



Die Bauwirtschaft
im Norden

BAUAKTUELL

4
2024

Exklusive Verbandsmitteilungen der Baugewerblichen Organisationen



BAUGEWERBEVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN



WIRTSCHAFTSVERBAND
BAU-NORD E.V.

LANDESLEISTUNGSWETTBEWERB 2024

DER BESTE BAU-NACHWUCHS IM LAND

- NACHLESE ZU NORDBAU UND CONBAU NORD
- MACHBARKEITSTUDIE ZUM KLIMANEUTRALEN WOHNUNGSBAU
- BETRIEBSBESUCHE MIT DEM WIRTSCHAFTS-MINISTER
- OBERMEISTERTAGUNG MIT VORSTANDSWAHLEN



Die
Innovations
Kasse

Inhalt

Editorial	3
-----------	---

Bauwirtschaft

Landesleistungswettbewerb: Der Beste Bau-Nachwuchs im Land	4
NordBau/CONBAU: Raus aus dem Krisenmodus	6
Holzbautag auf der NordBau	8
Massivbautag auf der NordBau	8
Klimaneutrales Zementwerk in Lägerdorf	10
Bauwirtschaft unverzichtbar für Klimaanpassung	10
Preisschild für die Wärmewende	14
Wie marode sind unsere Brücken?	19

Konjunktur

Bauhauptgewerbe in Deutschland	11
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein	11
Baugenehmigungen in Deutschland	12
Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein	12
Wohnungsbau endlich wiederbeleben	13

Partner

Helme schützen – nicht nur auf der Baustelle, sondern auch im Straßenverkehr	16
--	----

Verbände

Die Baugewerblichen Verbände tagen	22
Wahlen von Vorstand und Landesfachgruppen	23
Verstärkung beim Verband	24
Zugelassen zum Fachanwalt für Arbeitsrecht	24

Innungen/Betriebe

Betriebsbesuche mit dem Wirtschaftsminister	21
Tagung der Landesfachgruppe Fliesen und Naturstein	25
Meisterhaft-Siegel verliehen	26
Aus den Innungen	26
Betriebe im Kreis Steinburg besucht	29
Seminare und Veranstaltungen	31

Impressum

BAUAKTUELL

Offizielles Organ der Baugewerblichen Organisationen Die Bauwirtschaft im Norden - Baugewerbeverband Schleswig-Holstein, Wirtschaftsverband Bau-Nord e.V., Landesinnung des Brunnenbauerhandwerks Schleswig-Holstein, Berufsförderungswerk für das Schleswig-Holsteinische Baugewerbe e.V.

Herausgeber (v.i.S.d.P.): Servicegesellschaft Bau-Nord GbR,
Hopfenstr. 2e / 24114 Kiel / T: 0431/53547-0 / info@bau-sh.de, www.bau-sh.de

Chefredaktion: Hilke Ohrt, E-Mail: presse@bau-sh.de

Autoren: Jan Christian Janßen / Hilke Ohrt / Jan Hendrick Plischke / Jana Ploß / Erik Preuß / Jana Ploß / Georg Schareck / Ralf Schneider

Gastautoren: Anke Fuchs und Ann-Cathrin Schareck, IKK - Die Innovationskasse, KödR

Fachinformationen: Zentralverband Deutsches Baugewerbe / Statistikamt Nord / Destatis / ARGE SH

Satz: La Deutsche Vita ® / Beckerkoppel 18 / 23743 Grömitz / la-deutsche-vita.de

Druck: Svenja Muchow / druck & medien / Sierksdorfer Str. 14 /
23730 Neustadt in Holstein / www.muchowdruck.de

Erscheinungsweise viermal jährlich: Februar / Mai / August / November

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

geht es Ihnen auch so? Ich kann das Gerede über Nachhaltigkeit, Klimaneutralität und CO₂-Netto-Null-Emissionen kaum noch ertragen. Es scheint, als müssten einige besonders lautstarke Akteure in politischen Verantwortungspositionen das Thema überinterpretieren. Ihr Ziel ist es offenbar, jegliche Kritik zu vermeiden und das Verständnis für den Klimawandel in Form von Katastrophenszenarien zu oktroyieren.

Interessanterweise wird dabei ständig von der Notwendigkeit gesprochen, Kippunkte zu vermeiden, aber kaum jemand thematisiert die Zwischenschritte. Das Klimaschutzgesetz des Bundes und Mitglieder des Expertenrates beispielsweise zeigen uns keinen nachvollziehbaren und vor allem verständlichen und gangbaren Weg auf. Es fehlt an einer Diskussion darüber, welche konkreten Maßnahmen bis dahin umgesetzt werden sollen und wie diese regelmäßig überprüft und angepasst werden können. Ich habe daher versucht herauszufinden, wo die verbindliche Verpflichtung steht, ein CO₂-Nullziel einzuhalten.

Hier einige Beispiele:

Artikel 4 des Übereinkommens von Paris: „Zum Erreichen des [...] langfristigen Temperaturziels sind die Vertragsparteien bestrebt, so bald wie möglich den weltweiten Scheitelpunkt der Emissionen von Treibhausgasen zu erreichen, [...] und danach rasche Reduktionen im Einklang mit den besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen herbeizuführen, um in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts ein Gleichgewicht zwischen den anthropogenen Emissionen von Treibhausgasen aus Quellen und dem Abbau solcher Gase durch Senken [...] herzustellen.“

Mithilfe des Green Deals soll Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent werden, der also so viele CO₂-Emissionen beseitigt, wie er produziert. Dieses Ziel wurde mit der Annahme des Klimagesetzes durch das Europäische Parlament und den Rat im Jahr 2021 rechtsverbindlich. Auch das Zwischenziel der EU für die Emissionsreduzierung bis 2030 wurde von 40 Prozent auf mindestens 55 Prozent aktualisiert.

Deutsches Klimaschutzgesetz: Zweck dieses Gesetzes ist es, zum Schutz vor den Auswirkungen des weltweiten Klimawandels die Erfüllung der nationalen Klimaschutzziele sowie die Einhaltung der europäischen Ziel-

vorgaben zu gewährleisten. Die ökologischen, sozialen und ökonomischen Folgen werden berücksichtigt. Grundlage bildet die Verpflichtung nach dem Übereinkommen von Paris aufgrund der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, wonach der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 Grad Celsius und möglichst auf 1,5 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen ist, um die Auswirkungen des weltweiten Klimawandels so gering wie möglich zu halten.

Ein Beschluss des Bundesverfassungsgerichts verpflichtet den Staat, aktiv vorzubeugen, so dass es in Zukunft nicht zu unverhältnismäßigen Einschränkungen der Freiheitsgrundrechte der heute jüngeren Menschen kommt. Demnach gibt keine strikte Verpflichtung, Null-CO₂-Emissionen einzuhalten. Vielmehr wird angestrebt, ein Modell zu entwickeln, das einer Art „korrespondierender Röhren“ ähnelt. Ziel ist es, langfristig eine ausgeglichene oder sogar negative CO₂-Bilanz zu erreichen, in der der CO₂-Abbau die Erzeugung übersteigt.

Eine erhebliche Reduktion von CO₂-Emissionen in der Bauwirtschaft wäre mit den bereits heute verfügbaren Technologien und Baustoffen möglich und machbar. Da sich der Staat durch seine eigenen Klimaziele faktisch dazu verpflichtet hat, stellt sich die Frage, warum trotz zielführender Vorschläge keine signifikanten Fortschritte erzielt werden. Es ist unverständlich, dass die verantwortlichen Politiker nicht entsprechend handeln. Die Freigabe allgemein anerkannter Regeln der Technik für nachhaltiges Bauen wäre kostenneutral und könnte sogar zu sinkenden Bau-preisen führen, während gleichzeitig erhebliche Mengen CO₂ eingespart würden.

Warum folgt Robert Habeck mit seinem Ministerium einem zurückhaltenden Ansatz bei der Vergabe von KfW-Mitteln? Warum bleibt

die Bundesbauministerin in dieser Angelegenheit so auffällig still? Warum wird das Baukonjunkturprogramm vom vergangenen Jahr, insbesondere das 14-Punkte-Programm, nicht konsequent weiterverfolgt?

Diese Fragen erscheinen auf den ersten Blick einfach, doch ein Blick auf die Interpretation der letzten ARGE-Studie zum nachhaltigen Bauen in Schleswig-Holstein wirft Zweifel daran auf. Es müssen noch erhebliche Anstrengungen von allen Beteiligten unternommen werden. Und neben dem Klimaschutz gibt es weitere dringende Themen wie den Bürokratieabbau, bevorstehende Wahlen und die Platzierung wichtiger Forderungen und Vorstellungen unserer Bauwirtschaft.

Am Ende ein Wort in eigener Sache:

Nichts ist ungnädiger als die Zeit. Gegen die Kämpfer bekanntlich selbst Götter vergibt. Und sie lächelt mir gerade über die Schulter. Denn meine Zeit im besten Job im schönsten Bundesland zwischen den Meeren geht Anfang 2025 zu Ende. Allen treuen Lesern, Mitstreitern und Freunden unserer Bauwirtschaft, vor allem aber Ihnen, liebe Innungsmitglieder und Mitglieder unserer Bauwirtschaft im Norden, sage ich herzlichen Dank. Es war mir eine Ehre!

Für die Aufgaben, die Sie mir gestellt haben, die Herausforderungen, die mein Team und ich für Sie angehen durften und auch für die vielen Stunden, die ich mit dem einen oder anderen von Ihnen persönlich verbringen durfte! Bleiben Sie uns verbunden! Und bringen Sie meinem Nachfolger Jan Christian Janssen bitte das Vertrauen entgegen, das ich erfahren durfte.

Bleiben Sie gesund! Bleiben Sie erfolgreich! Und vor allem: Verlieren Sie nicht den gesunden norddeutschen Humor! Ihr



Georg Schareck
Hauptgeschäftsführer

Autor

RA Georg Schareck
Hauptgeschäftsführer
g.schareck@bau-sh.de



Quelle: BGW SH

Landesleistungswettbewerb 2024

Der Beste Bau-Nachwuchs im Land



Die Teilnehmer des Landeswettbewerbs

Für eine ganze Reihe an Junggesellen gab es am 26. September einen Grund zum Jubeln: Sie haben beim schleswig-holsteinischen Landeswettbewerb in den Bauberufen in ihrem Gewerk einen der ersten drei Plätze belegt. Auch für die Platzierten war die Teilnahme erfolgreich.

Ihr seid alle Sieger, denn alleine die Tatsache, dass ihr hier antretet, ist ein Erfolg, auf den ihr stolz sein könnt“, sagte Obermeister Norbert Lanz. Angetreten waren an diesem Tag die Besten aus dem Land, die sich die Teilnahmeberechtigung durch besonders gute Leistungen bei ihren Gesellenprüfungen erworben hatten: drei Fliesenleger, elf Zimmerer, davon eine weibliche, und zehn Maurer.



In der Zimmererhalle

Die Deutsche Meisterschaft im Handwerk, Landeswettbewerb Schleswig-Holstein in den Bauberufen fand in diesem Jahr in Elmshorn statt. Sie wurde vom Berufsförderungswerk des schleswig-holsteinischen Baugewerbes e.V. / Die Bauwirtschaft im Norden gemeinsam mit der Baugewerbinning Westholstein für die Kreise Pinneberg und Steinburg ausgerichtet.

Bei diesem praktischen Wettbewerb mussten sehr anspruchsvolle Aufgaben gelöst werden. Für die Fliesenleger war es das Fliesen einer Fläche im Dünnbett an der Wand aus selbst geschnittenen Fliesen mit einem Kreis und der Zahl 4 in der Mitte, für die Maurer das Mauern eines Ziermauer-



Bester Maurer: Jorve Thoröe



Bester Fliesenleger: Mohsen Ahmadi



Foto: Hilke Ohrt

Norbert Lanz, Obermeister, und Hans-Henning Wegner, Zimmerer und Prüfungsausschussvorsitzender, im Gespräch mit dem NDR



Foto: Hilke Ohrt

Bester Zimmerer: Finn-Rouven Suchau

werks, einer spitzwinkligen Mauerecke mit zwei Ziermotiven, einer Raute und der Zahl 2. Die Aufgabe der Zimmerer bestand in der Herstellung eines Krüppelwalmdachs mit gekanteter Pfette und ansteigender Traufe als Modell im verkleinerten Maßstab.

Die offizielle Siegerehrung aller Landesieger wurde am Abend im Rahmen des Handwerkerabends im Elmshorner Dienstleistungszentrum abgehalten. Der Abend wurde von Norbert Lanz, Obermeister der Baugewerbe-Innung Westholstein für die Kreise Pinneberg und Steinburg sowie stellvertretender Vorsitzender des Baugewerbeverbands Schleswig-Holstein, eröffnet. Als Gast war die Vizepräsidentin der Hand-

werkskammer Lübeck, Simone Speck, geladen und fand viele lobende Worte für das große Engagement der Landesmeister, ihre Betriebe und die Überbetrieblichen Ausbildungsstätten im Land.

Die 1. Landessieger:

- Fliesenleger Mohsen Ahmadi, Bau-Techn.-Ambiente Zentr.-Knop Neustadt in Holstein, Bauinnung Lübeck
- Zimmerer Finn-Rouven Suchau, Rick Ing. Holzbau GmbH, Lübeck, Bauinnung Lübeck
- Maurer Jorve Thoröe, Löwenstedter Baugeschäft, Löwenstedt, Innung des Baugewerbes Husum/Eiderstedt

Lehrlingszahlen

Nach Auskunft der Handwerkskammern Flensburg und Lübeck sind (Stand 10. September) in Schleswig-Holstein 723 neue Verträge für Ausbildungsverhältnisse in den Bauberufen abgeschlossen worden:

Maurer	142
Beton- und Stahlbetonbauer	5
Zimmerer	343
Straßenbauer	55
Fliesenleger	36
Ausbaufacharbeiter	68
Hochbaufacharbeiter	31
Tiefbaufacharbeiter	41
Estrichleger	1
Stuckateure	0
Brunnenbauer	1
Davon sind Frauen:	
Maurer	2
Zimmerer	22
Straßenbauer	1
Fliesenleger	5
Ausbaufacharbeiter	2

- Beton- und Stahlbetonbauer Nico Kumm, Ulf Otte Baumontage GmbH, Odderade, Innung des Baugewerbes Dithmarschen
- Straßenbauer Jonas Dallmeier, Gerd Dallmeier Bauunternehmen GmbH, Bekmünde, Baugewerbe-Innung Westholstein für die Kreise Pinneberg und Steinburg

Die Landessieger haben sich für die Deutschen Meisterschaften vom 9. bis 11. November in Bühl qualifiziert.

Ansprechpartner

RA **Jan Hendrick Plüschke**
 Syndikusrechtsanwalt
 j.pluschke@bau-sh.de



Foto: Plüschke

NordBau und CONBAU Nord 2024

Signal: Raus aus dem Krisenmodus



Foto: Hilke Ohrt

Eröffnung der CONBAU Nord durch Ministerpräsident Daniel Günther

Mit rund 670 Ausstellern aus 16 Nationen war die diesjährige NordBau ein Highlight für alle Bauinteressierten. Trotz der hochsommerlichen Temperaturen und des Tals im Hoch- und Wohnungsbau kamen 44.300 Besucher.

Die 69. NordBau fand vom 4. bis 8. September unter dem Motto „Aufbruch und Transformation“ statt. Kurz vor dem offiziellen Messeauftakt wurde zudem der neue Kongress CONBAU Nord eröffnet. Zur Eröffnung der Messe sprach Ministerpräsident Daniel Günther und betonte die Notwendigkeit einer raschen Klimaneutralität im Bausektor: „Um unser Ziel der Klimaneu-



Foto: Holsteinischen Neumagister – NordBau – SixConcept

Auftakt-Presskonferenz zur NordBau 2024

tralität bis 2040 zu erreichen, müssen wir auch im Gebäudesektor klimaneutral werden und die Wärmewende umfassend angehen.“

Günther hob hervor, dass Schleswig-Holstein bereits erhebliche Fortschritte auf dem Weg zur Klimaneutralität erzielt habe, insbesondere in der Produktion sauberer Energie. Er betonte, dass die Landesregierung alle Teile der Gesellschaft und der Wirtschaft in diesen Transformationsprozess einbeziehen wolle. Der Bausektor spiele dabei eine entscheidende Rolle: „Die staatlichen Anforderungen und Förderungen müssen sich an dem Ziel orientieren,

das Wohnen und Arbeiten mit selbst erzeugten, klimafreundlichen Energien zu ermöglichen.“

Ein zentrales Thema der Messe war die Situation im Wohnungsbau, auch beim traditionellen Tag der Bauministerin. Geworben wurde unter anderem für Beschleunigungen im sozialen Wohnungsbau, um die angespannte Lage im Wohnungssektor zu entschärfen (siehe Seite 14f). Die Sonderschau Wohnraumgestaltung und Dekoration lockte mit innovativen Ideen für die Neugestaltung und Umnutzung der eigenen vier Wände und in einer weiteren Halle konnten sich die Besucher über den neuen Stand der Heiz-



Foto: Hilke Ohrt

Ministerpräsident Daniel Günther und Jan Christian Janßen, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer von Die Bauwirtschaft im Norden



Foto: Hilke Ohrt

Reuse, reduce, recycle: Partnerstand zur Kreislaufwirtschaft, an dem mit großen Partnern auch vero, Verband der Bau- und Rohstoffindustrie beteiligt ist



Foto: Hilke Ohrt

Publikum, Bauexperten und Speaker bei der Eröffnung der CONBAU Nord



Foto: Hilke Ohrt

Neumünsters Oberbürgermeister Tobias Bergmann präsentiert das geplante Wasserstoffzentrum

und Energietechnik informieren. Zusätzlich boten über 40 Seminare und Kongresse den Teilnehmern die Möglichkeit, Wissen zu transferieren und zu netzwerken.

Im Rahmen der NordBau bot der neue Kongress CONBAU Nord eine Plattform für den Austausch über die drängenden Themen Wohnungsbau und Wärmewende. Diese zweitägige Netzwerkveranstaltung war bereits bei ihrer Premiere ein voller Erfolg und ermöglichte den Austausch zwischen Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Finanzindustrie, Handwerk und Politik.

Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverband Baustoffe - Steine und Erden, Matthias Frederichs, begrüßte den interdisziplinären Ansatz der Veranstaltung: „Es braucht Platt-

formen wie diese, miteinander ins Gespräch zu kommen. Investoren, Planer, Zulieferer, Politik zusammen mit der gesamten Wertschöpfungskette Bau. Entscheidend ist, aus dem Krisenmodus zu kommen und gemeinsam in die Zukunft zu blicken. Und dazu dienen diese beiden Plattformen, die NordBau und die CONBAU Nord, in besonderer Weise.“

Die Zukunft im Blick hatten auch die Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des nordjob-Bau-Infotages die Messe besucht haben und direkt in Kontakt mit Unternehmen der Baubranche kamen. Zum ersten Mal haben sich hier Firmen in einem eigenen Recruiting-Bereich gezielt als Arbeitgeber präsentiert, um Nachwuchs und Fachkräfte für sich zu begeistern.

Die NordBau und der Kongress CONBAU Nord stellen insgesamt in ihrem Zusammenspiel wichtige Plattformen dar, um die Transformation im Bausektor voranzutreiben und den Austausch zwischen verschiedenen Akteuren zu fördern. Im kommenden Jahr findet die 70. NordBau vom 10. bis 14. September statt und mit ihr am 10. und 11. September 2025 die CONBAU Nord, deren Programm zeitnah bekanntgegeben wird.

Autorin

M.A. phil. **Hilke Ohrt**
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann



Foto: Holstenhallen Neumünster – NordBau – SixConcept

Vorträge im Rückblick 2024 unter www.conbau-nord.de

Holzbautag auf der NordBau

Hochintegrative Planungsprozesse und serielles Bauen im Holzbau

Auch dieses Jahr hat die Landesfachgruppe Zimmerer und Holzbau wieder zum traditionellen Holzbautag, am 5. September, im Rahmen der NordBau eingeladen.

Der Fachtag begann mit einem Impulsvortrag zum Thema „Serielles Bauen – was heißt das?“ von Frank Steffens von der Brüninghoff Group aus Heiden. Er stellte den Prozess des seriellen Bauens mit einem sehr hohen Grad an Vorfertigung vor. Diese Industrialisierung des Bauens, sagte Steffens, sei unabhängig vom Gebäudetyp und vom Wohngebäude bis zum Gewerbebau möglich. Dafür wäre es nötig, von der Norm abzuweichen und durch frühzeitigen Kontakt zu den zuständigen Baubehörden mit vorhabenbezogenen Bauartgenehmigungen zu arbeiten. So ist beispielsweise das Entwickeln von Holz-Beton-Verbund (HBV)-Decken mit Kerfen und Mikrokerfen als Verbindungsmittel zwischen Holz und Beton möglich.

Steffens wies in diesem Zusammenhang auf die immer wichtiger werdende Zertifizierung der Nachhaltigkeit und Prozessqualität im Bau hin, um die man zukünftig nicht herumkommen werde. Wichtig sei auch, trotz serieller Vorfertigung einen lokalen Bezug in der Architektur herzustellen. Dabei sollte der Fokus im Holzbau auf Gebäuden mit

drei bis vier Geschossen liegen, denn diese hätten eine starke Nachfrage.

Nach der Pause folgten zwei Vorträge des Tragwerksplaners Roman Lindenberg vom Büro Assmann Beraten + Planen GmbH aus Hamburg. Im ersten Block zeigte Lindenberg den mehrgeschossigen Holzbau in verschiedenen Bauweisen. Er bot beispielsweise einen spannenden Einblick in einen Holzhybridbau bestehend aus Brettsperrholzdecken, HBV-Decken und einem Stahlbetonkern für die Aussteifung des Gebäudes. Dabei werde in der hochintegralen Planung der Schallschutz schon berücksichtigt, da sonst die Tragwerksplanung nicht von den entsprechenden Massen ausgehen könne. Das gilt auch für den Brandschutz in einer aufwandsarmen Umsetzung, eine sanierungstaugliche Abdichtung der Konstruktion, der Haustechnik mit den im Holzbau zugelassenen Schottungen und der Grundrisse, die dem gewählten Holzbausystem entsprechen müssen.

Im zweiten Block trug Lindenberg anhand des Beispiels der Kaserne „Fischbeker Höfe“ aus dem Jahr 1940 den Umbau, die Sanierung und die zweigeschossige Aufstockung in Holzbauweise vor. Auf Basis der Bestandsaufnahme wurde die Tragfähigkeit beurteilt, um die Machbarkeit der Sanie-

rung und des Umbaus einschließlich der vorgestellten Aufstockung zu überprüfen.

Die Pause sowie der gemeinsame Imbiss zum Abschluss gaben den Rahmen zum Netzwerken und Austausch. Zum Ausklang ging es zu einem Rundgang über die NordBau.

Die Vorträge kamen bei den Teilnehmern gut an und so resümierte Zimmermeister Marco Fröhlich, dass er gerne wiederkomme und ihm der Vortrag von Frank Steffens über vorhabenbezogene Bauartgenehmigungen statt des normengerechten Planens und Bauens besonders gefallen habe. Michael Wiemeier (Maurermeister und Zimmermeister in Ausbildung) sagte, dass der Holzbautag eine richtig tolle Veranstaltung sei und ihm besonders der zweite Vortrag von Roman Lindenberg, der die Knackpunkte bei der Sanierung und Aufstockung im Bestand schilderte, besonders gefiel.

Autor

Dipl.-Ing. **Erik Preuß**
Geschäftsführer HBZ* Nord
preuss@hbz-nord.de



Foto: Pat Scheidemann



Auch nach seinem Vortrag stand Frank Steffens den Teilnehmern zur Verfügung.



Diskussionsfreudige Teilnehmer beim Holzbautag der Landesfachgruppe Zimmerer und Holzbau

Massivbautag auf der NordBau

Nordbau-Tagung der Landesfachgruppe Massiv-Bau



Dipl.-Ing. Conrad Hansen



Publikum



Jannes Robben vom Remmers Technik Service



Publikum

Die Nordbau-Tagung unserer Landesfachgruppe Massiv-Bau gemeinsam mit der VHV am 5. September 2024 startete mit einem Vortrag, der in den Rahmen der aktuellen Diskussion um den Gebäudetyp E passt. Der Statiker Conrad Hansen von der Struktur + Festigkeit Ingenieurgesellschaft mbH erläuterte unter dem Titel „Einfach und effizient Bauen - trotz Normen“ Vorschläge, um das Bauziel mit minimalem Aufwand und möglichst geringen Geldmitteln zu erreichen.

Ob es um Erschließungsvarianten, Grundrissgestaltung, Schallschutzanforderungen,

Stahlbetondecken- und -bodenplatten oder Kellerwände geht - die Kosten werden am Anfang eingespart. Alle Anregungen zum einfachen Bauen findet man im Downloadbereich unter conrad-hansen.de.

Im zweiten Vortrag des Tages ging es um das Standardthema Bauwerksabdichtung. Jannes Robben vom Remmers Technik Service begann mit Schadensbildern und erläuterte anschließend Details zur Sockelabdichtung, unter anderem Untergrundvorbereitung und Arbeitsschritte sowie Hinterfeuchtungsschutz.

Zur Abdichtung bodentiefer Elemente stellte er die normativen Grundlagen dar und gab Hinweise zum Umgang mit praktischen Herausforderungen, z.B. bereits montierte Führungsschienen von Rolläden.

Autor

RA Ralf Schneider
Geschäftsführer
r.schneider@bau-sh.de



Foto: Pat-Scheidemann

Klimaneutrales Zementwerk in Lägerdorf

Holcim Deutschland plant die Inbetriebnahme eines der ersten klimaneutralen Zementwerke der Welt im Jahr 2028 in Schleswig-Holstein, nachdem das Unternehmen über 160 Jahre Erfahrung in der Zementproduktion gesammelt hat. Das Zementwerk in Lägerdorf wird mit modernsten Technologien ausgestattet, um die CO₂-Emissionen signifikant zu reduzieren und einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit in der Baubranche zu leisten.

Im Mittelpunkt der neuen Produktionslinie steht das innovative Oxyfuel-Verfahren der 2. Generation, das in Kombination mit einer CO₂-Abscheideanlage eingesetzt wird. Dieses Verfahren ermöglicht eine nahezu vollständige Abscheidung des bei der Zementherstellung entstehenden CO₂, welches anschließend aufbereitet und als Rohstoff in der Industrie verwendet werden kann. Kohlenstoff spielt eine wichtige Rolle als Ausgangsstoff in der Chemieindustrie, insbesondere für die Herstellung von Kunststoffen, Reifen und Spezialchemikalien.



Zementwerk Lägerdorf von oben

Holcim verfolgt eine umfassende Strategie zu Dekarbonisierung und Kreislaufwirtschaft. Zentrale Ansätze sind die Substitution fossiler Brennstoffe sowie die Optimierung der Zementrezepturen durch den Einsatz von Ersatzstoffen wie Hüttensand. Dennoch entstehen beim Brennen von Zementklinker prozessbedingt etwa zwei Drittel des CO₂, was die Herausforderung der Emissionsreduktion erhöht.

Die neuen Technologien in Lägerdorf sind Teil eines ambitionierten Projekts, das in allen drei deutschen Zementwerken – Beckum, Höver und Lägerdorf – implementiert wird. Das Ziel ist, bis 2045 klimaneutral zu arbeiten. Unter der Leitung von Thorsten Krohn beschäftigt das Zementwerk in Lägerdorf rund 300 Mitarbeitende, darunter Auszubildende und dual Studierende.

Redaktion BAUAKTUELL

Bauwirtschaft unverzichtbar für Klimaanpassung

Das Klimaanpassungsgesetz, das seit Juli 2024 in Kraft ist, verpflichtet die Länder zur Entwicklung proaktiver Anpassungsstrategien angesichts der Klimakrise. Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe, fordert eine bessere finanzielle Ausstattung dieser Strategien sowie eine engere Zusammenarbeit mit der regionalen Bauwirtschaft.

Er betont: „Die Klimaanpassung darf nicht als reine Verwaltungsaufgabe verstanden werden. Wir müssen sicherstellen, dass praxisnahe Lösungen entwickelt werden, die vor Ort umsetzbar sind. Ob Starkregenschutz, Versickerungsmulden oder Dachbegrünungen – das Baugewerbe kennt die lokalen Gegebenheiten und ist unverzichtbar, um diese Maßnahmen effektiv zu gestalten und umzusetzen.“

Laut aktuellen Studien mangelt es 80 Prozent der Kommunen an personellen und 73 Prozent an finanziellen Ressourcen für die

Planung von Klimaanpassungsmaßnahmen. Lediglich zwölf Prozent verfügen über einen Klimaanpassungsmanager. Pakleppa appelliert daher an die Politik, klare Budgets bereitzustellen und die Expertise des Baugewerbes einzubeziehen. So können

Anpassungsmaßnahmen, etwa der Verzicht auf Unterkellerungen in Hochwassergebieten, schneller und praxisnah umgesetzt werden, wodurch unsere Städte resilienter gegen die Auswirkungen des Klimawandels werden. **red**



Gebäude mit begrünter Fassade

Studie zur Senkung der Grunderwerbsteuer veröffentlicht

Wohnungsbau endlich wiederbeleben

Der Wohnungsbau wird immer desaströser, für Januar bis Juli dieses Jahres konstatiert die Branche einen realen Umsatzrückgang von zwölf Prozent (Seite 11). Diesen anhaltenden Negativtrend auch für das Folgejahr spiegeln ebenfalls die Baugenehmigungszahlen wider (Seite 12), denn was heute nicht beauftragt und genehmigt wird, wird morgen nicht gebaut. Die Schwäche im Wohnungsbau zieht mittlerweile die gesamte Volkswirtschaft nach unten, sie verursacht Milliardenverluste und einen erheblichen Rückgang bei den Steuereinnahmen. Noch in der Coronazeit war die Bauwirtschaft die konjunkturelle Zugmaschine. Auch sorgt die Lage am Wohnungsmarkt zunehmend für soziale Spannungen.

Es liegen verschiedene Instrumente auf dem Tisch, die die Nachfrage wieder ankurbeln könnte. Eine davon ist die Senkung der Grunderwerbsteuer. Der Zentralverband Deutsches Baugewerbe hat zusammen mit der Bauwirtschaft Baden-Württemberg, dem Landesverband Bayerischer Bauinnungen, dem Baugewerbe-Verband Niedersachsen sowie den Bauverbänden NRW beim Institut der Deutschen Wirtschaft Köln eine Studie in Auftrag gegeben. Diese untersucht, wie sich eine Senkung der Grunderwerbsteuer auf die Neubaunachfrage auswirkt.

Im Ergebnis würde eine Halbierung der Grunderwerbsteuer nicht nur die Zahl der Baugenehmigungen um fast 10 Prozent steigern. Die aktivierte Bautätigkeit würde auch die Fertigstellungszahlen erhöhen und die Mindereinnahmen der halbierten Grunderwerbsteuer mehr als kompensieren. Beispiele zeigen, dass die Aktivierung des Neubaus für die Länder kostengünstiger wäre, als selbst Wohnungen zu bauen. „Die Grunderwerbsteuer hat sich für Familien zu einer riesigen Hürde bei der Eigentumsbildung aufgetürmt. Mit Blick auf die Wohnungsnot brauchen wir aber jedes private Bauvorhaben. Daher appellieren wir erneut an die Länder, die Furcht vor Mindereinnahmen zu überwinden. Eine Senkung der Grunderwerbsteuer hat großes Potenzial für mehr Steuereinnahmen. Jeder Euro in Bauinvestitionen generiert bis zu sieben Euro an Folgeinvestitionen“, sagt ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa.



Neubaugebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern

„Zwar wäre eine Senkung der Grunderwerbsteuer um 50 Prozent mit einer zusätzlichen Bautätigkeit verbunden, sie würde jedoch zu einem Einnahmeverlust von etwa 3 Milliarden Euro für alle Bundesländer führen. Die staatliche Errichtung von so vielen neuen Wohnungen, wie durch eine entsprechende Senkung der Grunderwerbsteuer entstehen würden, würde jedoch Kosten von etwa 10 Milliarden Euro verursachen“, heißt es in dem Abstract zur Studie. „Das zeigt, dass die Aktivierung des Neubaus für die Länder kostengünstiger wäre, als selbst Wohnungen zu bauen“, sagt auch Georg Schareck, Hauptgeschäftsführer von Die Bauwirtschaft im Norden. Die Kosten signifikant durch Änderung der Grunderwerbssteuer zu senken würde auch für den Landeshaushalt Gutes bewirken. „Mit der Wiederbelebung vor allem des Wohnungsbaus würden einige gewichtige soziale und gesellschaftliche Fragen wieder positiv besetzt und mittelfristig gelöst werden können“, zeigt sich der Verbandschef überzeugt.

Bis 2006 lag die Grunderwerbsteuer bundeseinheitlich bei 3,5 Prozent, seither können die Bundesländer die Steuersätze eigenständig festlegen. Nur Bayern hat den Satz nicht erhöht, in Schleswig-Holstein liegt er derzeit bei 6,5 Prozent.

Um den Wohnungsbau wieder anzukurbeln liegen weitere Maßnahmen auf dem Tisch, sie müssen nur endlich umgesetzt werden. „Alle Beteiligten wissen, wie wir den gordischen Knoten durchschlagen können, aber es fehlt am Willen, die Bauwirtschaft wiederzubele-

ben, jedenfalls auf Bundesebene“, sagt Schareck. Die Länder gingen mit guten Beispielen voran, die jetzt flächendeckend umgesetzt werden müssten. „Ideen für den geförderten Wohnungsbau müssen rechtsicher im freien Markt ankommen, die Kosten müssen sinken und Investoren und Bauherren die Angst vor klimapolitischer Überforderung und Fehlinvestitionen genommen werden.“

- Der neue schleswig-holsteinische Regelstandard Erleichtertes Bauen (Bau aktuelle August 2024) sowie Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie zum klimaneutralen Wohnungsbau (Seite 14f) müssen schleunigst umgesetzt werden.
- Es muss dem Beispiel von Niedersachsen und Baden-Württemberg gefolgt werden, die Landesbauordnungen auf realistische Ziele vor allem bei Bauwerken im Bestand anzupassen.
- Die Normungen müssen weiterhin verbindlich auf ein preisredundantes Niveau entkernt werden.
- Das E-Haus soll nicht als Allheilmittel dargestellt werden, es bedient den klassischen Wohnungsmarkt nicht.
- Die Bundesregierung muss bei ihrer Förderpolitik von den ambitionierten Energieeffizienzstandards Abstand nehmen. Bauwillige brauchen eine belastbare Zinsstütze für den EH 55-Standard.

Autorin

M.A. phil. **Hilke Ohrt**
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann

Bauhauptgewerbe in Deutschland

Für die bundesweite Entwicklung der hat das Statistische Bundesamt (Destatis) für die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten die aktuellen Bauzahlen herausgegeben.

Demnach setzt sich die zweigeteilte Konjunktorentwicklung im Bauhauptgewerbe fort. Im Hochbau, insbesondere im Wohnungsbau, fehlen seit Monaten Impulse. Im Tiefbau halten die Energie- und Mobilitätswende die Nachfrage am Laufen.

„Bei der Umsatzentwicklung im Wohnungsbau trifft uns jetzt die seit über zwei Jahren anhaltende Nachfrageschwäche hart“, kommentiert der ZDB. Monat für Monat sinken die Umsätze immer weiter. Im Juli sind zum Vorjahr wieder ca. 10 Prozent verloren-

gegangen. Insgesamt bedeutet das von Januar bis Juli bereits 1,7 Mrd. Euro weniger Umsatz (minus 12 Prozent). Die aktuellen Daten bei den Baugenehmigungen führen diesen Trend fort (Seite 12).

Im Tiefbau hingegen liegen die Order bis Juli um sieben Prozent höher als im Vorjahr, im Wirtschaftstiefbau um gut 1,4 Mrd. Euro über dem Vorjahresniveau (+11 Prozent). Der Ausbau der Energienetze, des Schienennetzes und des schienengebundenen ÖPNV schlagen sich hier nieder. Diese Projekte sind nachhaltig angelegt und in den nächsten Monaten wird weiter eine positive Umsatzentwicklung erwartet.

Auch die Investitionen der öffentlichen Hand in den Tiefbau fallen höher aus als im Vor-

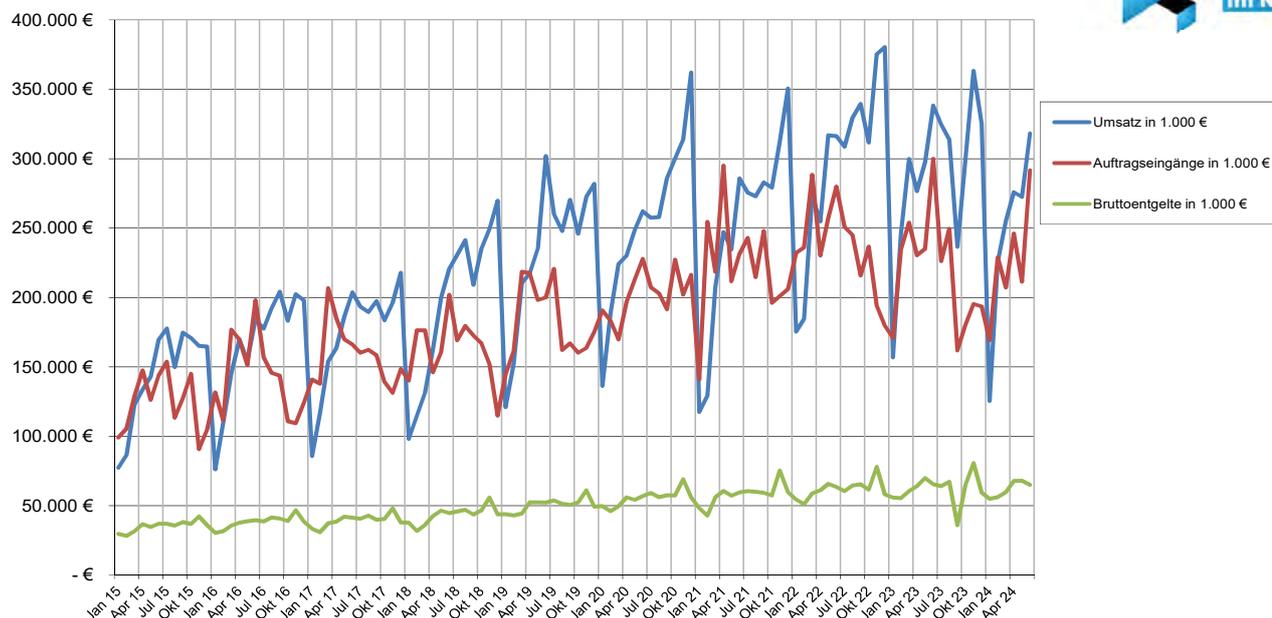
jahr. Die Order liegen per Juli um 4,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bis Juli liegen die Umsätze im Tiefbau insgesamt um gut zwei Milliarden Euro über dem Vorjahresniveau (+12 Prozent).

Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes erreichte der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Juli 10,7 Mrd. Euro (+4 Prozent), davon entfielen auf den Hochbau 5,2 Mrd. Euro (-3,3 Prozent) und den Tiefbau ca. 5,5 Mrd. Euro (+12 Prozent). Von Januar bis Juli erreichte der Umsatz im Bauhauptgewerbe ca. 59 Mrd. Euro, was knapp unter dem Vorjahreswert liegt (-0,2 Prozent). Im Hochbau wurden ca. 30 Mrd. Euro umgesetzt (-7 Prozent), im Tiefbau ca. 29 Mrd. Euro (+8 Prozent).

red

Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein

Statistik Baugewerbe Umsatz - Auftragseingänge - Lohnsumme Schleswig-Holstein
(Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen)



Die größeren Betriebe im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins haben im ersten Halbjahr 2024 baugewerbliche Umsätze in Höhe von rund 1,5 Mrd. Euro erzielt. Damit sanken die Umsätze gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres um 8,8 Prozent. Nach Abzug der Inflation (preisbereinigt) errechnet sich ein Rückgang um 9,9 Prozent. Das größte Minus gab

es im Wohnungsbau, wo die Umsätze binnen Jahresfrist preisbereinigt um 18,6 Prozent einbrachen, so das Statistikamt Nord.

Auch der Wert der Auftragseingänge (minus 4,9 Prozent auf 1,35 Mrd. Euro) ging binnen Jahresfrist zurück. Preisbereinigt errechnet sich ein Rückgang um 6,1 Prozent. Ausschlaggebend hierfür ist insbesondere der

Abwärtstrend im Wirtschaftsbau: Gegenüber dem ersten Halbjahr 2023 sank der Wert der Auftragseingänge um 17,7 Prozent auf 439 Mio. Euro. Neben dem auftragsstarken Straßenbau (Zunahme des eingeworbenen Auftragsvolumens um 14,0 Prozent auf 242 Mio. Euro) zeigte auch der Wohnungsbau mit einem preisbereinigten Plus von 0,3 Prozent eine leicht positive Entwicklung.

red

Preisschild für die Wärmewende

Machbarkeitsstudie zum klimaneutralen Wohnungsbau

Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack und ARGE-Geschäftsführer Prof. Dietmar Walberg haben die Machbarkeitsstudie zum klimaneutralen Wohnungsbau in Schleswig-Holstein vorgestellt. Diese zeigt anhand von machbarkeitsorientierten Leitszenarien Wege auf, den hiesigen Wohngebäudebestände hin zu dem Ziel „klimaneutrales Wohnen“ bis 2040 beziehungsweise 2045 zu transformieren.

Wohngebäude verursachen rund ein Drittel der CO₂-Emissionen, weshalb ihre Klimabilanz auf dem Weg zur Klimaneutralität verbessert werden muss. Bisher stand im Vordergrund, Gebäude umfassend zu dämmen und den Einsatz fossiler Brennstoffe zu reduzieren. Die Machbarkeitsstudie klimaneutraler Wohnungsbau in Schleswig-Holstein geht von einem anderen Ansatz aus und zeigt auf, dass beim Großteil des Gebäudebestandes eine klimaneutrale Wärmeversorgung ohne umfangreiche Sanierung und Steigerung der Energieeffizienz erfolgen kann. Dabei rückt sie den Gebäudebestand in den Mittelpunkt der Untersuchung.

Die Autoren der Studie untersuchen umfassend die ökonomischen, technischen und sozialen Aspekte der Sanierung des Gebäudebestandes. Hier steht das Land vor einer besonderen Herausforderung: Es gibt 1.100 Gebietskörperschaften mit vielen kleinteiligen und privaten Gebäuden, darunter freistehende Häuser oder Gebäude im Geschosswohnungsbau. „Es gibt keine unsanierten Gebäude, allerdings sind 20 Prozent der Gebäude nur geringfügig saniert, während 80 Prozent mehr oder weniger gut saniert sind“, erklärt Prof. Walberg. Diese 20 Prozent böten das größte Potenzial zur Verbesserung der Energieeffizienz, da hier die größten Hebel zur Reduzierung des Energieverbrauchs liege.

„Eine wesentliche Erkenntnis dieser Studie ist, dass bei einem Großteil des Gebäudebestandes eine klimaneutrale Wärmeversorgung ohne umfangreiche Sanierung und Steigerung der Energieeffizienz erfolgen kann. Die Studie gibt uns ein detaillier-



Stadtlandschaft mit Mehrfamilienhäusern und Immobilien aus dem Jugendstil und der Gründerzeit in Kiel

tes Bild unseres Wohnungsbestands und belegt, dass der Sanierungsstand besser ist, als vermutet. Das ist eine erfreuliche Nachricht! Viele Gebäude können bereits jetzt oder nach geringfügigen Anpassungen wirtschaftlich mit Fernwärme oder einer Wärmepumpe betrieben werden. Dabei hilft auch der technologische Fortschritt etwa bei den Wärmepumpen. Der Anteil der Häuser, die umfassend modernisiert werden müssen, ist mit etwa 20 Prozent zwar immer noch groß, aber bei weitem nicht so groß wie befürchtet“, erklärt die Ministerin.

In der Studie wurden ganz praktisch Sanierungskosten ermittelt und nach Effizienzklassen sortiert. Dabei wurden verschiedene Varianten von den Mindestanforderungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) bis zu höheren Standards durchgerechnet, und die Investitionen pro Quadratmeter wurden berechnet. Die Studie provoziert dabei drei Szenarien: eine Sanierung auf Mindestanforderungen des GEG, eine tiefere Sanierung nach EH 115 und die Überführung der Bestandsgebäude auf den Standard EH 55.

Es wird deutlich, dass die Möglichkeiten zur Energieeinsparung durch weitere Sanierungen begrenzt sind. Eine tiefere Sanierung führt nicht zwangsläufig zu größeren Ein-

sparungen. Der entscheidende Hebel liegt in der Entkarbonisierung der Energieträger, also der Umstellung auf leitungsgebundene Fernwärme oder moderne Wärmepumpen, deren Technologie große Fortschritte gemacht hat.

„Die klimaneutrale Transformation des Wohngebäudesektors ist die größte technische, ökonomische und soziale Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg. Um sie zu bewerkstelligen, müssen wir uns auf das Leistbare konzentrieren. Die vorliegende Studie zeigt den aktuellen Stand der Erkenntnisse auf. Künftig gilt als Leitziel ‚Umstellung‘ statt ‚Einsparung - um jeden Preis‘. Dann wird es gelingen“, erklärt Prof. Walberg.

Im Grunde genommen würde das Umdenken für die Energetische Sanierung folgendermaßen aussehen: Beim bisherigen konventionellen Ansatz sollten durch den unreflektierten Einsatz von Grauen Emissionen die Operativen Emissionen gesenkt werden. Der neue Ansatz soll nach dem folgenden Prinzip erfolgen: Durch die Umstellung des Energieträgers werden die Operativen Emissionen gesenkt; dies wird durch den moderaten Einsatz von Grauen Emissionen ermöglicht.

In den meisten Gebäuden könnten zuerst Wärmepumpen oder andere Techniken der umweltfreundlichen Wärmeerzeugung eingebaut werden. Danach reiche eine moderate Sanierung und vor allen Dingen eine Sanierung entsprechend dem Sanierungszyklus des Gebäudes. So könnten Energiebedarf und CO₂-Emissionen kurzfristig deutlich reduziert werden.

„Wenn wir so vorgehen, können wir die Ziele der Wärmewende im Gebäudebestand sehr viel kostengünstiger für alle erreichen. Wir sparen dabei nicht nur hohe Kosten für energieeffiziente Sanierungen, sondern auch bei der Sanierung entstehende weitere CO₂-Emissionen“, sagt Sütterlin-Waack. „Auf Grundlage der jetzt vorliegenden Studie schlagen wir vor, die Sanierungsmaßnahmen am Gebäudebestand auf das zwingend Notwendige zu begrenzen“, so die Ministerin ergänzend.

Ein Hauptfokus müsse dabei auf den geringmodernisierten Gebäuden liegen, die vor 1979 errichtet wurden. Das seien etwa 20 Prozent des Gebäudebestandes. Für die Umsetzung rechne das Ministerium mit 82,5 Milliarden Euro Gesamtkosten, zuvor waren 140 Milliarden Euro befürchtet worden. Süt-



Dr. Sabine Sütterlin-Waack und Prof. Dietmar Walberg bei der Pressekonferenz zur Vorstellung der Studie

terlin-Waack: „Das sind Investitionen, die über einen längeren Zeitraum aufgrund des normalen Sanierungszyklus zum großen Teil ohnehin anfallen würden.“

Bei den Kosten setzt die Kritik aus der Opposition an. „Auf dem Weg zur Klimaneutralität müssen wir alle mitnehmen. Deshalb erwarten wir vom Land dringend Förderprogramme anstatt neuer Regelungen, die die teuren Maßnahmen erzwingen sollen“, sagt Lars Harms, der Vorsitzende

der SSW-Fraktion und Mitglied im Innenausschuss.

„Die Studie verfolgt ein wichtiges und richtiges Ziel: Sie soll einen ökonomisch sinnvollen Ansatz für die Verhältnismäßigkeit bei der Transformation des Gebäudebestands aufzeigen und die Möglichkeit bieten, durch den Amortisationseffekt von Investitionen zu profitieren, indem Einsparungen den Investitionen gegenübergestellt werden. Sie verdeutlicht das große Potenzial für energetische Sanierungen im Wohnbereich und die zahlreichen Handlungsmöglichkeiten.“, kommentiert Georg Schareck, Hauptgeschäftsführer von Die Bauwirtschaft im Norden.

Dabei sei es jedoch entscheidend, die Kosten im Auge zu behalten. Die bloße Forderung nach kostengünstigen Lösungen, ohne die spezifischen baulichen Gegebenheiten zu berücksichtigen, sei laut Schareck irreführend und könne zu falschen Erwartungen führen. Auch sein Verband fordert, die Transformation mit Förderungen zu flankieren und dahingehend zudem auf die Bundesregierung einzuwirken. Für viele Menschen entsprächen diese Kosten nicht denjenigen im „normalen“ Sanierungszyklus, sondern deutlich höheren.

Das Innenministerium stockt die finanzielle Unterstützung für die Energieberatung des Grundeigentümergebietes Haus & Grund Schleswig-Holstein aufgrund der hohen Nachfrage auf. Im ersten Schritt waren es 1,2 Millionen Euro, jetzt stehen weitere 1,2 Millionen Euro bereit.

„Die starke Nachfrage zeigt, wie groß der Bedarf bei den Menschen im Land im Zusammenhang mit steigenden Strom- und Energiekosten und vor dem Hintergrund der notwendigen Wärmewende ist. Mit der Förderung können wir den Eigentümerinnen und Eigentümern eine niedrigschwellige Energieberatung vor Ort anbieten“, so Innenstaatssekretär Frederik Hogrefe.

Ganz offensichtlich sei die Beratung für viele Menschen im Land interessant, die ihre Immobilie klimagerecht modernisieren und sanieren wollen. Bei der Beratung werden unter anderem die neuesten Erkenntnisse einer Studie der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen (ARGE SH) berücksichtigt.

„Haus & Grund trägt das Ziel der Landesregierung, bis 2040 klimaneutral zu werden, hundertprozentig mit. Die Energiewende im Gebäudesektor ist eine riesige Herausforderung. Die Energieberatung ist dabei der notwendige Kompass für die Eigentümerinnen- und Eigentümer, für ihre Immobilie den richtigen Kurs in Richtung CO₂-Freiheit zu finden“, sagt Alexander Blažek, der Vorstandsvorsitzende von Haus & Grund Schleswig-Holstein.

Autorin

M.A. phil. **Hilke Ohrt**
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann

Die IK - Die Innovationskasse informiert – Denn Ihre Gesundheit ist uns wichtig!

Helme schützen – nicht nur auf der Baustelle, sondern auch im Straßenverkehr

Auf Baustellen gehören Helme zum Alltag – und das aus gutem Grund. Schutzhelme bewahren Arbeiterinnen und Arbeiter vor schweren Kopfverletzungen und sind ein unverzichtbarer Bestandteil der persönlichen Schutzausrüstung. Doch dieser wichtige Schutz endet nicht, sobald die Baustelle verlassen wird. Gehen Sie als Vorbild voran und motivieren Sie Ihre Mitarbeiter: Im Straßenverkehr, insbesondere beim Fahren mit e-Scootern und Fahrrädern, können Helme Leben retten. In der heutigen Zeit, in der nachhaltige Mobilität boomt und immer mehr Menschen auf zwei Rädern unterwegs sind, sollte der Helm ein ständiger Begleiter sein.

Warum ist der Helm auch im Straßenverkehr unverzichtbar?

Die Zahl der Unfälle mit Fahrrädern und e-Scootern ist in den letzten Jahren stark gestiegen; in Schleswig-Holstein sogar um 22,8%. Und nicht nur das. Ihre Folgen sind oft schwerwiegend. Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass bei Unfällen mit Fahrrädern und e-Scootern über 60 % der tödlich Verunglückten durch Kopfverletzungen sterben.

Bei Thorsten Freiberg, OM der Bauinnung Schleswig, ging es glimpflich aus. Dennoch sagt er im Rückblick: „Ich hätte mir einen Helm gewünscht und weiß es heute besser, aber dafür musste ich erst die schmerzhafteste Erfahrung eines Unfalls machen! Jetzt möchte ich andere zum Thema sensibilisieren“.

Helmpflicht für alle Verkehrsteilnehmer?

In Deutschland besteht bislang keine gesetzliche Helmpflicht für Fahrrad- oder e-Scooter-Fahrer. Dennoch sprechen sich immer mehr Sicherheitsexperten und Or-

ganisationen für das freiwillige Tragen von Helmen aus. Auch die Landesregierung Schleswig-Holsteins setzt auf eine Präventionskampagne: „Mit Verstand durch Stadt und Land“.

Arbeitgeber im Baugewerbe sollten eine Vorbildfunktion einnehmen. Wer sich auf der Baustelle mit dem Helm schützt, sollte dies auch auf dem Weg zur Arbeit oder in der Freizeit tun. Indem Unternehmen auf die Bedeutung von Helmen hinweisen und ihre Mitarbeitenden dazu ermutigen, auch im Straßenverkehr Helme zu tragen, leisten sie aktiv einen Beitrag zur Unfallprävention.

200 Euro Unterstützungsangebot der Innovationskasse (IK) für Arbeitgeber

Die Innovationskasse (IK) unterstützt Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung auch finanziell. Mit GESUNA@work steht Versicherten ein digitales Tool zu den

Gesundheitsthemen Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung/Entspannung zur Verfügung, das modern aufgestellt ist und zeit- und ortsunabhängig genutzt werden kann.

Ein besonderer Anreiz: Für jeden bei der IK-versicherten Arbeitnehmer, der an GESUNA@work teilnimmt und das Programm erfolgreich durchläuft, zahlt die IK dem Arbeitgeber 200 Euro. Diese Mittel können beispielsweise genutzt werden,

- um den Kauf von Helmen zu unterstützen und so die Sicherheit der Mitarbeitenden auch im Straßenverkehr zu fördern oder
- um die medizinische Versorgung ihrer Mitarbeitenden nach einem (hoffentlich nie geschehenen) Unfall zu verbessern.

So sorgt die IK dafür, dass Unternehmen nicht nur präventiv handeln können, sondern auch im Ernstfall optimal abgesichert sind.



200 Euro für Arbeitgeber von der IK

Tipps für die Wahl des richtigen Helms

Ein Helm ist nur dann effektiv, wenn er richtig sitzt und die geltenden Sicherheitsstandards erfüllt. Hier einige Tipps für die Auswahl:

- 1. Sicherheitszertifikat beachten:** Achten Sie darauf, dass der Helm das CE-Kennzeichen trägt und der Norm EN 1078 entspricht. Diese Norm gilt für Fahrradhelme in Europa und gewährleistet die Erfüllung grundlegender Sicherheitsanforderungen.
- 2. Passform prüfen:** Der Helm sollte eng am Kopf anliegen, aber nicht drücken. Ein richtig sitzender Helm verrutscht nicht und deckt den oberen Teil der Stirn ab. Ein verstellbares Riemensystem sorgt für zusätzlichen Halt.
- 3. Helme regelmäßig austauschen:** Auch Helme haben eine begrenzte Lebensdauer. Durch Sonne, Witterung und Abnutzung kann das Material mit der Zeit spröde werden. Daher empfiehlt es sich, Helme alle fünf Jahre oder nach einem Sturz auszutauschen.

- 4. Helme sichtbar machen:** Gerade in der Dämmerung oder bei schlechten Wetterverhältnissen ist es wichtig, im Straßenverkehr gut gesehen zu werden. Helme mit reflektierenden Elementen oder in auffälligen Farben bieten hier einen zusätzlichen Schutz.

Arbeitgeber als Multiplikatoren für mehr Sicherheit

Arbeitgeber im Baugewerbe können und sollten eine zentrale Rolle dabei spielen, ihre Mitarbeitenden auch für die Sicherheit im Straßenverkehr zu sensibilisieren. Durch Aufklärungskampagnen, das Bereitstellen von Helmen oder Anreize wie die finanziellen Unterstützungsangebote der Innovationskasse können Unternehmen aktiv zur Unfallverhütung beitragen. Wegeunfälle vermeiden, BG Kosten senken und einsatzfähige Arbeitnehmer sind dabei nur einige Vorteile für ihr Unternehmen. Die Nutzung von GESUNA@work und die Möglichkeit, die 200 Euro pro Mitarbeiter in Schutzausrüstung oder eine betriebliche Krankenversicherung zu investieren, sind hervorragende Beispiele dafür, wie Gesundheit und Sicherheit in den Fokus der Unternehmenskultur gerückt werden können.



Fazit von Herrn Thorsten Freiberg:

„Helme schützen nicht nur auf der Baustelle, sondern auch im Straßenverkehr. Gerade beim Fahren mit e-Scootern und Fahrrädern sind sie ein unverzichtbarer Lebensretter. Arbeitgeber im Baugewerbe können durch Vorbildfunktion und gezielte Maßnahmen, unterstützt durch die Angebote der Innovationskasse (IK), einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit ihrer Mitarbeitenden leisten. Ob durch die Bereitstellung von Helmen oder die betriebliche Krankenversicherung – Sicherheit endet nicht an der Baustellentür.“



www.die-ik.de



Neue Ziele. Neue Krankenkasse.

Gesund und erfolgreich
im Handwerk

Team Thomas
wünscht Ihnen eine
frohe Weihnachts-
zeit und einen
guten Start ins
neue Jahr 2025.



Rückblickend auf ein spannendes Jahr möchten wir uns herzlich für Ihr Vertrauen bedanken. Es war uns eine Freude, Sie mit unserem Transportbeton, Spezialbaustoffen und unseren Dienstleistungen zu unterstützen. Das gesamte Team Thomas bedankt sich herzlich für die angenehme Zusammenarbeit. Ihr Vertrauen hat uns motiviert, immer das Beste zu geben.
Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Baustellen!

Die Betonspezialisten
Thomas Beton GmbH
thomasbeton.de . thomassandkies.de


Thomas
BETON

Zustand der Brücken in Schleswig-Holstein

Wie marode sind unsere Brücken?

In Dresden ist am 11. September ein Teil der Carolabrücke eingestürzt. Die Bauwirtschaft zeigt sich besorgt und appelliert an die Politik, die Instandhaltung unserer Infrastruktur nicht zu unterschätzen. Und wie steht es um die Brücken in Schleswig-Holstein?

Es sieht wohl so aus, als wenn die eingestürzte Brücke ein trauriges Symbol der deutschen Infrastruktur ist und uns den dringenden Handlungsbedarf vor Augen führt. Viele Brücken, vor allem in den westlichen Bundesländern, wurden zwischen 1960 und 1985 gebaut und sind in die Jahre gekommen“, sagt Wolfgang Schubert-Raab, der Präsident des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe.

Im Laufe der vergangenen Jahre und zuletzt im Zuge der Haushaltsplanung der Koalition vor der Sommerpause hatten die Spitzenverbände eindringlich davor gewarnt, die Mittel für den Autobahnbau zu kürzen. Sie forderten, Investitionsmittel in Höhe von einer Milliarde pro Jahr bereitzustellen, um das Brückenmodernisierungsprogramm überhaupt ans Laufen zu bekommen und die Modernisierung der Bundesfernstraßen zu sichern. Im gesamten Bundesgebiet sind über 4.000 Autobahnbrücken dringend sanierungsbedürftig oder müssen neu gebaut werden. Es geht um Verkehrssicherheit, aber auch eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur.

Schubert-Raab: „Wir appellieren an die Politik, die Instandhaltung unserer Infrastruktur nicht zu unterschätzen. Nur durch frühzeitige und umfassende Investitionen können wir die Sicherheit und Funktionalität unserer Bauwerke langfristig garantieren. Wir sprechen hier nicht über Ad-hoc-Maßnahmen, sondern über eine Investitionsperspektive von zehn, besser 20 Jahren, um Personal und Geräte aufbauen zu können.“

Die Situation in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein ist der LBV.SH für ein 7.640 Kilometer langes Straßennetz verantwortlich, das rund 1.900 Bauwerke umfasst,



Die erste Levensauer Hochbrücke von 1894 wird ersetzt.

darunter 1.674 Brücken sowie Tunnel- und Trogbauwerke, Stützwände, Lärmschutzwände und Verkehrszeichenbrücken. Weitere Brücken und konstruktive Bauwerke liegen in vier der 16 Kreise, die diese in eigener Verantwortung betreuen (siehe Interview unten). Weitere Brückenbauwerke sind in der Baulast des Bundes.

Das Bundesverkehrsministerium hat eine interaktive Karte veröffentlicht, die die Brückendaten der Bundesfernstraßen erfasst. In Schleswig-Holstein gibt es insgesamt 1.629 Bauwerke: 842 an Bundesautobahnen und 787 an Bundesstraßen. Die aktuellen Zustandsnoten für diese und weitere beliebige Orte in Deutschland können der Karte entnommen werden: <https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/StB/brueckenkarte.html>

Der Zustand der Brücken wird laut Autobahn GmbH regelmäßigen, umfangreichen Begutachtungen und Prüfungen unterzogen, analog den Bauwerken in der Zuständigkeit des LBV.SH (siehe Interview unten).

Bau aktuell hat bei der Autobahn GmbH, Niederlassung Nord auch nachgefragt,

welche Autobahnbrücken ersetzt werden müssen oder sich bereits in Planung oder im Bau befinden. Demnach errichtet die DEGES derzeit den Ersatzneubau für die Rader Hochbrücke. Die Autobahn GmbH NL Nord ist auf der A7 mit zwei Ersatzneubauten Anschlussstelle (AS) Owschlag und AS Bordesholm bei Dätgen beschäftigt. Auf der A1 wurde der Ersatzneubau der AS Reinfeld gerade abgeschlossen.

„Zu zukünftigen Ersatzneubauten in Schleswig-Holstein können derzeit noch keine Angaben gemacht werden. Das Bauprogramm 2025 wird Anfang des kommenden Jahres vorgestellt“, so die Autobahn GmbH NL Nord. Auch zu Investitionen des Bundes für die schleswig-holsteinischen Autobahnbrücken gibt es noch keine Äußerung. Der Bundeshaushalt für das kommende Jahr wurde zu Redaktionsschluss noch im Deutschen Bundestag beraten.

Lesen Sie auch das Interview mit LBV.SH-Direktor **Frank Quirnbach** auf der Folgeseite



Interview mit dem LBV.SH

Fragen an Frank Quirmbach Direktor des Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV.SH)

Zur Verantwortung des LBV.SH: Wie lang sind jeweils alle Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen in Schleswig-Holstein?

Quirmbach: Bundesstraßen: 1.534 km, Landesstraßen: 3.673 km, Kreisstraßen: 4.123 km, Gemeindestraßen liegen nicht in Verwaltung des LBV.SH, daher treffen wir hierzu keine Aussage.

Wie viele Brücken im Land fallen jeweils in die Baulast des Bundes, des Landes, der Kreise und der Gemeinden?

Die Anzahl der Brücken-Bauwerke an Bundesstraßen beträgt 723, an Landesstraßen 653, an Kreisstraßen 298. Nicht enthalten sind die Kreise Steinburg, Pinneberg, Segeberg, Herzogtum-Lauenburg sowie Gemeinden und kreisfreie Städte; die Zahlen zu Brücken und Tunnel in deren Baulast sind uns nicht bekannt.

Wie oft werden die Brücken auf Ihre Sicherheit oder auf Mängel geprüft?

Quirmbach: Der LBV.SH führt nach der DIN1076 Bauwerksprüfungen alle drei Jahre durch. Des Weiteren werden die Bauwerke jährlich durch den Leiter der Straßenmeistereien besichtigt und die Bauwerke werden mindestens halbjährlich bei der Streckenkontrolle der Straßenmeistereien beobachtet. Bei Bedarf werden Prüfungen intensiviert, um die Sicherheit des Bauwerkes aufrecht zu erhalten. (...)

Die wichtigste Maßnahme, um den gesamten Zustand eines Bauwerkes festzustellen, ist jedoch der sogenannte „Brücken-TÜV“. Das ist die Hauptprüfung, die alle sechs Jahre zu erfolgen hat. Jedes dritte Jahr dazwischen findet zusätzlich eine reduzierte „Einfache Prüfung“ statt. Bei der Hauptprüfung werden alle Bauteile durch eine erfahrene Ingenieurin oder einen erfahreneren Ingenieur, sogenannte Bauwerksprüfer, be-



LBV.SH-Direktor Frank Quirmbach über dem Rendsburger Kanaltunnel

gutachtet. (...) Die Ergebnisse der Brückenprüfung dienen unter anderem als Grundlage für eine gezielte Erhaltungsstrategie.

Wie sieht der Zustand dieser Brücken aus? Würden Sie bitte einmal die vergebenen Zustandsnoten nennen...

Quirmbach: Einige Brücken bestehen aus mehreren Teilbauwerken, für die der Zustand getrennt erhoben wird. Von den insgesamt 1.755 Teilbauwerken hat der allergrößte Teil, nämlich 956 einen sehr guten bis befriedigenden Bauwerkszustand (Zustandsnote 1,0 bis 2,4). Bei den weiteren Bauwerken wird im Einzelnen geprüft, ob ein Erhaltungs- oder Instandsetzungsbedarf besteht oder ein Weitertrieb bis zum notwendigen Ersatzneubau sinnvoll ist.

Die Zustandsnote, die sich aus der Brückenprüfung nach der DIN 1076 ergibt, darf nicht mit der Bewertung von „Schulnoten“ verglichen werden. Als Richtwert sind hier die in den „Richtlinien für die strategische Planung von Erhaltungsmaßnahmen an Ingenieurbauwerken - RPE-ING“ anzusetzenden Zielzustandsnoten zu sehen, welche sich auf den gesamten Bauwerksbestand beziehen.

Wie viele der Brücken müssen in absehbarer Zeit instandgesetzt werden?

Quirmbach: Unter Berücksichtigung von Zustand, Alter und Tragfähigkeit der Bauwerke besteht derzeit ein jährlicher Bedarf an umfassenden Sanierungen oder Erneuerungen von etwa zwölf bis 15 Bauwerken pro Jahr. Hinzu kommen zahlreiche kleinere Instandsetzungen. Mit zunehmendem Alter wird insbesondere der Bedarf an Ersatzneubauten in den 2030er Jahren steigen.

Wie hoch sind die vorgesehenen Investitionen des Landes in den Erhalt und ggf. Neubau der Brücken?

Quirmbach: Ein fester Wert für Investitionen in Brücken ist nicht festgelegt, diese Mittel sind Bestandteil der Gesamtkosten für „Straßenerhaltung“. Gerade bei Brücken kann dieser Betrag schwanken, wenn z.B. Großbrücken über den Nord-Ostsee-Kanal instandgesetzt werden.

Vielen Dank für das Interview

Autorin/Interview

M.A. phil. **Hilke Ohrt**

Pressesprecherin

presse@bau-sh.de



Foto: Pat.Scheidemann

Betriebsbesuche mit dem Wirtschaftsminister

Bürokratie und weitere Herausforderungen



Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen, Bauunternehmer Christoph Petersen, CDU-Landtagsfraktionsvorsitzender Tobias Koch

Beim Kampf um den dringend notwendigen Bürokratieabbau erhalten die Baugewerblichen Verbände Unterstützung von Claus Ruhe Madsen. Der Wirtschaftsminister hat sich bei Betriebsbesuchen ein Bild gemacht.

In Deutschland bestehen rund 12.000 Berichtspflichten für Unternehmen; die damit verbundenen Bürokratiekosten werden auf 62 Milliarden Euro geschätzt. Eine Belastung, unter der unter anderem die schleswig-holsteinische Bauwirtschaft leidet. Für das Baugewerbe hatte deren Verband berechnet, dass der bürokratische Aufwand – je nach Gewerk – in einem Bauunternehmen bis zu 25 Prozent des Jahresumsatzes ausmachen kann.

Die Bauwirtschaft im Norden hatte bereits mit Bauunternehmern und Sachverständigen aus ihren Reihen ein Gespräch mit Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen zum Thema geführt. Madsen kämpft über den Bundesrat für eine Entlastung des Mittelstands. Am 24. Oktober hat er sich direkt in Betrieben in Ostholstein informiert und gemeinsam mit Verbandschef Georg Schareck und dessen designiertem Nachfolger Jan Christian Janßen in Ahrensburg die Karl Petersen Bauausführungen GmbH sowie in Pinnerberg die KEMNA BAU Andreae GmbH & Co. KG und die Witt & Sohn AG besucht.

Die Firma Karl Petersen Bauausführungen GmbH steht beispielhaft für Baubetriebe in



Bei Karl Petersen Bauausführungen in Ahrensburg

unserer Region. Sie ist ein seit Jahren in Ahrensburg etabliertes mittelständisches Bauunternehmen. Bereits seit 75 Jahren tätig, wird der Betrieb mit 55 Mitarbeitern heute in der dritten Generation von Christoph Petersen geführt. Die Kernkompetenzen des Unternehmens liegen im mehrgeschossigen Wohnungsbau, aber auch in der schlüsselfertigen Erstellung kleinerer Einheiten, dem Rohbau sowie in der Erstellung von Gebäuden mit Sondernutzung. Das Leistungsspektrum umfasst ebenfalls die Modernisierung von Altbauten. Das Tätigkeitsfeld liegt in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Im Wohnungsbau ist die Überfrachtung mit überhöhten Standards und bürokratischen Überregulierungen derzeit besonders kritisch. „Wir brauchen nicht nur bundesweit Wohnraum, in Schleswig-Holstein müssten wir 40.000 neue Wohnungen bauen. Das bekommen wir nur hin, wenn die teuren Standards gesenkt werden und endlich eine Entbürokratisierung erfolgt“, sagt Schareck. Petersen bestätigt das und bekräftigt, dass die Bürokratie auf den Prüfstand gehöre, um Arbeitsstunden und Kosten zu sparen.

Bei dem Betriebsbesuch in den Räumen von Karl Petersen Bauausführungen hat er anhand einer detaillierten Präsentation zahlreiche Beispiele für bürokratische Hürden im Betriebsalltag zusammengetragen. Er schlägt als Entlastung beispielsweise vor, Intervalle für vorgeschriebene Schulungen oder Prüfungsintervalle zu verlängern, wo es möglich ist. Insgesamt müsse die unter-

nehmerische Eigenverantwortung wieder gestärkt und die Dokumentationspflichten gesenkt werden.

Alleine für bürokratische Maßnahmen, für Statistiken und Dokumentationspflichten seien 1,25 seiner Mitarbeiter beschäftigt; das sind bei 55 Mitarbeitern im Betrieb 2,25 Prozent Manpower und hohe Kosten, die an den Preis weitergereicht werden. Die Rekrutierung qualifizierter Mitarbeiter im Overhead gestaltet sich zudem aufgrund der umfangreichen Dokumentationspflichten und Haftungsfragen zum Teil als besonders herausfordernd, denn diese müssten erhebliche Verantwortung für die Einhaltung der zahlreichen gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien tragen.

Einig sind sich die Vertreter aus dem Baubetrieb und dem Verband mit dem Wirtschaftsminister und seinem Team, dass es um die Abschaffung von überflüssiger Bürokratie gehe. Bürokratie sei notwendig und würde auch sichere Bedingungen schaffen, aber in einem vernünftigen und handhabbaren Rahmen. Überflüssiges müsse identifiziert und eliminiert werden. Gebraucht werde hierfür auch eine verlässige Politik aus Berlin.

- Weitere Beispiele für überflüssige bürokratische Maßnahmen – direkt aus der Betriebspraxis – und vielleicht auch schon einige Ergebnisse lesen Sie in der Februarausgabe der Bau aktuell.

Redaktion BAU AKTUELL

Obermeistertag der Baugewerblichen Verbände

Max Uwe Johannsen und Markus Räth als Vorsitzende gewählt



Die Teilnehmer der Obermeistertagung

Die Obermeistertagung der baugewerblichen Verbände mit den Mitgliederversammlungen des Berufsförderungswerkes des schleswig-holsteinischen Baugewerbes, des Wirtschaftsverbandes Bau-Nord e.V. (WBN) und des Baugewerbeverbandes Schleswig-Holstein (BGV SH) hat in diesem Jahr am 10. Oktober in Schleswig stattgefunden. Traditionell sind dabei die Obermeister und Geschäftsführer der Innungen mit den Vorständen zusammengelassen.

Die alljährlich stattfindende Tagung dient der intensiven Auseinandersetzung mit aktuellen, für Obermeister, Innungen und ihre Mitgliedsbetriebe relevanten Themen sowie der Genehmigung und Verabschiedung des Haushaltes. Zentrale Themen sind neben einem Rückblick auf Geleistetes auch die zukünftigen Herausforderungen an die Baubranche. Vor diesen stehen die Mit-

gliedsunternehmen der tagenden Verbände gleichermaßen.

Der WBN-Vorstandsvorsitzende Markus Räth nannte hier vor allem die großen Herausforderungen im Wohnungsbau, auch angesichts der Wärmewende. Erreicht haben die Baugewerblichen Verbände mit ihren Inhalten eine breite Öffentlichkeit und Gespräche mit der

Politik, aber auch konkrete Maßnahmen wie Steuererleichterung und den abgesenkten Regelstandard im Wohnungsbau. Allerdings sei die Bundesregierung der Branche noch die Einlösung verschiedener versprochener Maßnahmen, unter anderem aus dem 14-Punkte-Programm schuldig.

Der scheidende BGV SH-Vorstandsvorsitzende Thorsten Freiberg ließ die vergangenen Tarifverhandlungen Revue passieren. Für die von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil angeregte erneute Mindestlohnerhöhung sagte er Probleme für kommende Tarife bei einem so hohen Einstieg bei der untersten Lohngruppe voraus.



Der frisch gewählte BGV SH-Vorstandsvorsitzende Max Uwe Johannsen (M.) mit dem Ehrenvorsitzenden Thorsten Freiberg (l.) und den Ehrenmitgliedern Broder Ingwersen (2.v.l.), Norbert Lanz (2.v.r.) und Hans-Martin Hamm (r.)



Der designierter BGV SH-Hauptgeschäftsführer Jan Christian Janßen und die neuen Vorstände von BGV SH und WBN: (v.l.n.r.) Janßen, Dirk Specht, Andreas Cordes, Marion Maack, Finn Martensen, Thomas Puls, Hans-Henning Hansen, Markus Räth und Max Uwe Johannsen

Auf der Tagung standen personelle Veränderung im Mittelpunkt. Im Februar kommenden Jahres erfolgt der Wechsel in der Hauptgeschäftsführung der Verbandsgeschäftsstelle von Die Bauwirtschaft im Norden (Seite 24). Es wurden die Wahlen der Vorstandsvorsitzenden und -mitglieder für die neue Legislaturperiode von 2025 bis 2029 sowie die Verabschiedung von Vorstandsmitgliedern durchgeführt.

Vorstandswahlen beim Baugewerbeverband Schleswig-Holstein

Der Vorsitzende des Baugewerbeverbandes Schleswig-Holstein, Thorsten Freiberg, hatte sich nach drei Amtszeiten nicht erneut zur Wahl gestellt. Zum neuen Vorstandsvorsitzenden des BGV SH ist Max Uwe Johannsen gewählt worden. Der Bauunternehmer aus Nordhastedt in Dithmarschen war bereits bisher Vorstandsmitglied im BGV SH und seit diesem Jahr auch Vize-Präsident von Handwerk Schleswig-Holstein e.V. „Als Vorstandsvorsitzender setze ich mir das Ziel, gemeinsam mit den Mitgliedern den bisher erfolgreichen Weg unseres Verbandes weiter zu gehen und die Bedeutung des Baugewerbes langfristig zu stärken“, sagt Johannsen.

Als stellvertretender Vorstandsvorsitzender wurde Thomas Puls, Direktmitglied aus der Baugewerbe-Innung für den Kreis Segeberg gewählt. Als Vorstandmitglieder gewählt wurden Finn Martensen, stellvertretender Obermeister der Baugewerke-Innung Nordfriesland/Südtondern, Andreas

Cordes, stellvertretender Obermeister der Innung des Baugewerbes Eckernförde-Kiel-Plön sowie als kooptiertes Vorstandmitglied Marion Maack, Mitglied in der Baugewerbe-Innung Westholstein für die Kreise Pinneberg und Steinburg.

Vorstandswahlen beim Wirtschaftsverband Bau-Nord e.V.

Der WBN-Vorstandsvorsitzende Markus Räth, ist in seinem Amt bestätigt worden. Der Bauunternehmer aus Büchen im Kreis Herzogtum Lauenburg ist seit Jahren ehrenamtlich tätig. „Das ehrenamtliche Engagement von Bauunternehmern im Verband ist von unschätzbarem Wert. Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen unserer Zeit meistern und die Interessen der Branche wirkungsvoll vertreten“, betont Räth.

In ihren Ämtern bestätigt wurden der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Hans-Henning Hansen aus der Bau-Innung Flensburg Stadt und Land sowie als Vorstandsmitglied Dirk Specht, Direktmitglied aus dem Kreis Segeberg.

Verabschiedung der Ehrenmitglieder

Im Rahmen der Obermeistertagung wurden vier langjährige Vorstandsangehörige ehrenvoll verabschiedet.

Thorsten Freiberg ist nach 15 Jahren als BGV SH-Vorstandsvorsitzender zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Er hatte

sich stets engagiert und couragiert auf ehrenamtlicher Basis für den Baugewerbeverband und damit für die Baubetriebe im Land eingesetzt und war im April dieses Jahres für seine ehrenamtliche Tätigkeit mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.

Norbert Lanz hat sich langjährig als stellvertretender BGV SH-Vorsitzender und Obermeister der Baugewerbe-Innung Westholstein für die Kreise Pinneberg und Steinburg, Zimmermeister engagiert. Auch er war für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten durch den Ministerpräsidenten Daniel Günther mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.

In Ehren verabschiedet wurden ferner Hans-Martin Hamm, dienstältestes Vorstandsmitglied im Baugewerbeverband aus der Innung des Baugewerbes Dithmarschen, sowie Maurermeister und Sachverständiger Broder Ingwersen aus der Baugewerke-Innung Nordfriesland/Südtondern. In der Laudatio dankte ihnen Johannsen für ihren großartigen jahrzehntelangen Einsatz.

Wahlen der Ausschüsse

Bei der Obermeistertagung fanden zudem Wahlen zu der Besetzung der Arbeitskreise und Ausschüsse statt. Im Verband gibt es eine Reihe von Ausschüssen zu unterschiedlichen Fachgebieten, beispielsweise für Sozial- und Tarifpolitik, für Berufsbildung, Umwelt, Technik, Unternehmensentwicklung oder für nachhaltiges Bauen. Die Bauwirtschaft im Norden tritt nicht nur für die Mitgliedsunternehmen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein und ist Tarif- und Sozialpartner, sie ist auch ein fachlicher, wirtschaftlicher und rechtlicher Ratgeber für ihre Mitglieder. In hauptberuflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit werden in den Ausschüssen fachspezifische Inhalte und Beratungen besonderer Fragen und Aufgaben vorgenommen.



Sitzungsleitung durch die noch amtierende „Garde“: (v.l.n.r.) Markus Räth, Hans-Martin Hamm, Georg Schareck, Thorsten Freiberg, Norbert Lanz

Autorin

M.A. phil. **Hilke Ohrt**
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann

Verstärkung beim Verband

Jan Christian Janßen, seit 2020 Geschäftsführer Rohstoffe und Umwelt beim Verband der Bau- und Rohstoffindustrie (vero e.V.) in Kiel, ist zum 1. August als Stellvertreter in die Hauptgeschäftsführung der Bau-gewerblichen Verbände Schleswig-Holstein eingetreten. Anfang 2025 wird Janßen dann die Nachfolge des langjährigen Haupt-geschäftsführers Georg Schareck antreten, der zum 1. Februar die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit beginnt und in den verdien-ten Ruhestand geht.

Der gebürtige Schleswig-Holsteiner Janßen, Diplom-Jurist, Vater einer 14-jährigen Tochter und gut bewandert zwischen Nord- und Ostsee, lebt mit seiner Familie südlich von Kiel. Aufgewachsen im Dänischen Wohld, studierte er nach seinem Wehrdienst bei der Marine Rechtswissenschaften in Kiel und Speyer. Nach beruflichen Stationen in Berlin, Düsseldorf, Herford und Niedersachsen kehrte der Enkel eines Handwerksmeisters 2020 zu den Wurzeln seiner Familie in den Norden zurück.

Thorsten Glomb ist Janßen als vero-Geschäftsführer zum 1. August nachgefolgt. Er



Thorsten Glomb und Jan Christian Janßen

unterstützt die baugewerblichen Verbände ab sofort im Hinblick auf nachhaltiges Bauen und Rohstoffe. Glomb, der seit mehr als 15 Jahren an der Schleswig-Holsteinischen Westküste zuhause ist, bringt über 20 Jahre Erfahrung in der Bau- und Bauzulieferindus-

trie mit. Er hat fast ein Jahrzehnt die Vertriebsleitung internationaler Unternehmen in der Ton- und Gipsverarbeitenden Industrie für den D/A/CH Bereich erfolgreich verantwortet.

red

Zugelassen zum Fachanwalt für Arbeitsrecht

Durch Urkunde vom 5. Juli 2024 wurde Jan Hendrick Plischke, Syndikusrechts-anwalt des Baugewerbeverbandes Schleswig-Holstein und des Wirtschaftsverbandes Bau-Nord e.V., seitens der Schleswig-Holsteinischen Rechtsanwaltskammer die Erlaubnis erteilt, zukünftig die Bezeichnung „Fachanwalt für Arbeitsrecht“ zu führen.

Plischke ist seit Oktober 2022 als Nachfolger von Jan Jacobsen bei der Bauwirtschaft im Norden zuständig für die arbeits- und sozialrechtliche Beratung der Mitgliedsunternehmen. Er vertritt und berät unsere Unternehmen vor Gerichten, Sozialversicherungsträgern und Behörden. Die Tätigkeit von Plischke ist durch den jeweiligen Innungsbetrieb für die Mitglieder bereits abgedeckt.

Die Zulassung als „Fachanwalt für Arbeitsrecht“ wird nur solchen Anwälten gestat-



Jan Hendrick Plischke

tet, die besondere theoretische Kenntnisse und besondere praktische Erfahrungen im Arbeitsrecht nachweisen können. Voraussetzung zur Erfüllung der theoretischen Kenntnisse ist die Teilnahme an einem

Fachanwaltslehrgang mit 120 Unterrichtsstunden und drei bestandenen Klausuren zu je 5 Stunden. Bei den praktisch besonderen praktischen Erfahrungen muss eine bestimmte Anzahl an allein und eigenverantwortlich bearbeiteten außergerichtlichen und gerichtlichen Fällen nachgewiesen werden. Bereits mit Beendigung des Fachanwaltslehrgangs ist man verpflichtet, jährlich an mindestens 15 Stunden fachspezifischer Fortbildung teilzunehmen.

Durch die Zulassung von Rechtsanwalt Plischke zum Fachanwalt für Arbeitsrecht ist auch in Zukunft garantiert, dass unsere Mitgliedsunternehmen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten kompetent und qualifiziert beraten und vertreten werden.

Redaktion BAUAKTUELL

Landesfachgruppe Fliesen und Naturstein

Herbsttagung in Kiel mit Schiffstour



Förderunfahrt auf der MS Stadt Kiel

Die diesjährige Herbsttagung der Fliesenleger fand am 27. September 2024 in Kiel statt.

Zunächst berichtete Landesfachgruppenleiter Karsten Tiedemann über die Arbeit des Fachverbands Fliesen und Naturstein sowie Normenaktualisierungen. Das Merkblatt Hohlrumböden liege im Entwurf vor, das Merkblatt Außenbeläge sei erneut überarbeitet worden. Das Treppenregelwerk DIN 18065 werde derzeit überarbeitet, ebenso wie die DIN 18534 (Abdichtung von Innenräumen). Die DIN 18534 werde u.a. im Hinblick auf Havarie-Abläufe, Rinnen- und Bodenabläufe, Schnittschutzbänder sowie Dichtdübel für Durchdringungen aktualisiert. Mit der Veröffentlichung der überarbeiteten DIN 18534 wird Mitte 2025 gerechnet.

Anschließend stellten Stefan Hirnstein und Sebastian Stumpe von der HSK Duschkabinebau KG das System RenoDeco als alternative Wandverkleidung vor.

Turnusmäßig wurde der Fachgruppenvorstand gewählt. Alle freuen sich, dass Karsten Tiedemann und Mike Schelle ihr Engagement als Fachgruppenleiter bzw. stellvertretender Fachgruppenleiter fortsetzen. Jeweils einstimmige Wahlen, einzig die Gewählten enthielten sich.



Blick ins Publikum



Sportliche Betätigung in der Pause

Im Anschluss ging es in die Tiefen der Abdichtung. Der Abdichtungsspezialist und Sachverständige für Bautenschutz Stephan Bongartz aus Koblenz forderte die volle Aufmerksamkeit der Teilnehmer mit seinem detailreichen Vortrag zu „Küchenböden - Alte Schäden und neue Normen“.

Abgerundet wurde der technische Teil durch Berichte aus der Sachverständigenpraxis. Mike Langfeldt und Karsten Tiedemann stellten Fälle zu Verfärbungen an Steingutfliesen sowie fehlerhafter Planung der Abdichtung vor und diskutierten mit den Zuhörern die Ursachenermittlung.

Nach dem Tagungsteil ging es an die frische Luft: Spaziergang zur Seegartenbrücke. Auf dem Salonmotorschiff Stadt Kiel tuckerte die Gruppe - gut versorgt mit Essen und Getränken - drei Stunden durch die Kieler Förde.



Referent Stephan Bongartz mit Mike Schelle und Karsten Tiedemann

Autor

RA Ralf Schneider
Geschäftsführer
r.schneider@bau-sh.de



Foto: Pat.Scheidemann

Meisterhaft-Urkunde verliehen



Das Bauunternehmen Ingwersen-Bau aus Neukirchen hat das Meisterhaft-Siegel auf der 4-Sterne-Ebene verliehen bekommen, (v.l.n.r.) Dominic Stöver, Inhaber, Stephan Tack, Geschäftsführer der Baugewerke-Innung Nordfriesland/Südtondern, Broder Ingwersen, Sachverständiger, ehem. Inhaber.

25 neue Fachkräfte für die Baugewerke

„Ihr werdet hier mit Recht geehrt“, freute sich Oliver Werth, Innungsoberrmeister der Baugewerke-Innung Nordfriesland/Südtondern, über die zahlreichen Gesellenbriefe, die er anlässlich der Freisprechungsfeier an die jungen Gesellinnen und Gesellen überreichen konnte. Für ihn persönlich bedeute die Freisprechung zum Abschluss der Lehrzeit immer wieder einen Höhepunkt seiner beruflichen Karriere.



Foto: Kreishandwerkerschaft Nordfriesland

Freisprechung im Baugewerbe

Die Baugewerbe-Innung des Kreises Herzogtum Lauenburg hat die erfolgreiche Freisprechung der Auszubildenden im Mauer- und Zimmererhandwerk verkündet. Jahrgangsbester Fliesen-, Platten- und Mosaikleger wurde Felix Luttermann vom Ausbildungsbetrieb Nico Luttermann Fliesen e. K. aus Mölln, bester Maurer wurde Ole Wilhelm Schulte vom Ausbildungsbetrieb Brunswick-Bau GmbH aus Schnakenbek und bester Zimmerer Leander Dederichs vom Ausbildungsbetrieb Rick Ing. Holzbau GmbH aus Ziethen.



Foto: Kreishandwerkerschaft des Kreises Herzogtum Lauenburg

25 neue Fachkräfte für die Baugewerke



Foto: Kreishandwerkerschaft Mittelholstein

„Facharbeiter wie ihr werdet auch in Zukunft gebraucht!“ sagte Jörg Specht, Obermeister der Baugewerbe-Innung für den Kreis Segeberg, und sprach 16 Zimmerergesellen und fünf Ausbaufacharbeiter für Zimmererarbeiten sowie acht Maurer und einen Hochbaufacharbeiter für Maurerarbeiten von ihren Lehrlingspflichten frei. Im Foto (v.l.n.r.) Hannes Tade Schladenhaufen, der beste Maurer seines Jahrgangs, Luca Marc Klippel der zweitbeste Absolvent der Zimmerer, gefolgt von Lars Jens Ewald.

Stormini 2024 in Mollhagen

Bei der Stormini in Mollhagen, einem Ortsteil von Steinburg im Kreis Stormarn, verwandelten sich rund 260 Kinder in die Bewohner einer selbstverwalteten Zeltstadt auf dem Gelände der Grundschule. Das Stormarner Handwerk war mit vier Meistern und ihren Azubis vor Ort, um den jungen Teilnehmern die Berufe des Maurers, Zimmerers, Friseurs, Elektrikers, Malers und Lackierers, Tischlers und Anlagenmechanikers näherzubringen. Kreishandwerksmeister Björn Felder (l.) und Bürgermeister Wolfgang Meyer unterstützten als Schirmherren das Projekt.

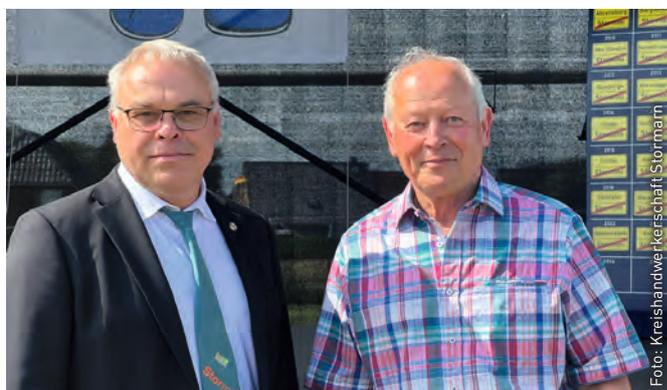


Foto: Kreishandwerkerschaft Stormarn

Entscheidung für das Bauhandwerk



Foto: Kreishandwerkerschaft Westholstein

Viele junge Menschen haben ihre Ausbildung in Westholstein begonnen. Zur traditionellen Eingruppierung kamen gut 75 angehende Fliesenleger, Maurer und Zimmerer in die Berufsbildungsstätte Elmshorn.

Gesundheitsschutz von der Firma

Betriebliche Krankenversicherung
der Signal Iduna ist beliebte
Personalzusatzleistung im Handwerk



Wenn die Auftragsbücher voll sind und dann die nötigen Fachkräfte fehlen, ist die Freude der Betriebe oft getrübt. Viele stehen vor der Herausforderung, erfahrene Fachkräfte zu halten und neue Fachkräfte und Auszubildende zu gewinnen.

Eine Möglichkeit, ein gutes Image zu erhalten, auszubauen und zu unterfüttern, sind betriebliche Sozialleistungen. Sie kommen

den Arbeitnehmenden unmittelbar zugute. Dabei ist die betriebliche Krankenversicherung (bKV) eine der beliebtesten Personalzusatzleistungen. Die Versicherten kommen in den Genuss einer umfangreichen und individuellen Gesundheitsvorsorge.

Und finanziell attraktiv ist es auch, weil die Beiträge, im Rahmen der Sachzuwendungen, bis zu 50 Euro im Monat steuerfrei bleiben können. Mitarbeitende profitieren sofort vom Versicherungsschutz, da es keine

Wartezeit und keine Gesundheitsprüfung gibt. Familienangehörige können ebenfalls mitversichert werden.

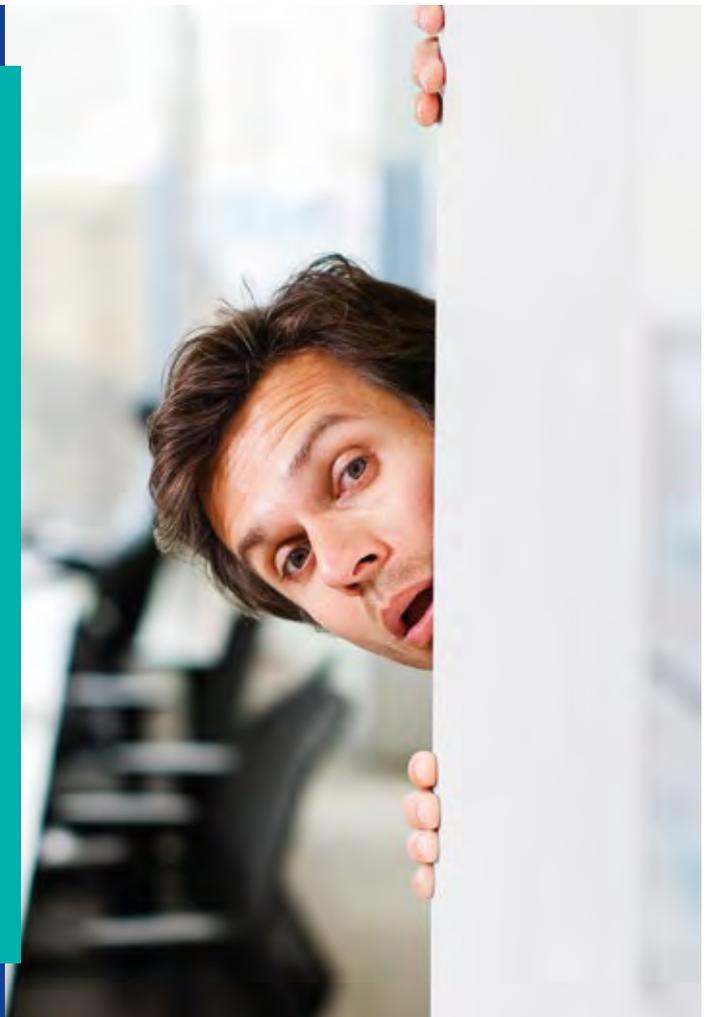
Signal Iduna weiß, worauf es bei der Absicherung der Arbeitnehmenden ankommt. Sie haben die Wahl zwischen elf verschiedenen Bausteinen. Diese können individuell kombiniert werden, je nach Wunsch und Anforderung, egal ob Chefarztbehandlung, volle oder teilweise Erstattung von zahnärztlichen Behandlungen oder Naturheilkunde.

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Stellen Sie sich vor, Ihre Mitarbeiter finden raus, dass andere Arbeitgeber mehr Extras bieten.

Ein Firmenwagen ist schon der richtige Schritt – aber nichts Außergewöhnliches mehr. Eine deutlich effizientere Maßnahme, um Mitarbeiter an Ihr Unternehmen zu binden, ist eine betriebliche Krankenversicherung mit vielen besonderen Vorteilen. Und das Beste: Als Arbeitgeber genießen Sie attraktive steuerliche Vergünstigungen. Jetzt informieren!

Generalagentur Björn Staack
Hopfenstraße 2e, 24114 Kiel
Telefon 0431 3292458, Mobil 0172 5422917
bjoern.staack@signal-iduna.net



Wirtschaftsminister auf Betriebstour

Betriebe im Kreis Steinburg besucht

Alleine im Bezirk der Handwerkskammer Lübeck sind 22.000 Handwerksunternehmen ansässig. Im Rahmen seiner Betriebstour hat Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen am 26. August 2024 in Begleitung von Kammerpräsident Ralf Stamer auch zwei Betriebe aus unseren Verbänden besucht.

Brunnenbauerhandwerk bei der Mengel Landtechnik und Brunnenbau GmbH

In Vaale im Kreis Storman besuchte Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen die Mengel Landtechnik und Brunnenbau GmbH. Mit Geschäftsführer und Obermeister der Landesinnung Brunnenbau SH, Dirk Mengel, sprach der Minister über die Herausforderungen des in vierter Generation geführten Familienunternehmens. Mengel nannte sofort die Bürokratie als eine der größten Hürden, die es zu überwinden gilt.

Auch der Fachkräftemangel und die Suche nach qualifiziertem Nachwuchs im Handwerk bereiten ihm Sorgen. Mengels Ehefrau Linda betonte, dass bereits Grundschüler für handwerkliche Tätigkeiten begeistert werden



(v.l.n.r.) Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen, Brunnenbaumeister Dirk Mengel und dessen Ehefrau Linda Mengel, Stefan Seestädt und Präsident Ralf Stamer von der Handwerkskammer Lübeck

sollten. Es sei wichtig, dass sie lernen, mit ihren Händen etwas Sinnvolles zu schaffen.

Bei einer Betriebsführung zeigte Mengel ganz praktisch die Leistungen seines Betriebes, der als zertifiziertes Fachunternehmen in den Bereichen Brunnenbau, Wasserversorgung, Wasseraufbereitung und

Geothermie tätig ist. Gegründet von Mengels Urgroßvater im Jahr 1903, hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt. Es fühlt sich nicht nur an Traditionen gebunden, sondern reagiert mit innovativen Ansätzen auf die jeweiligen aktuellen Herausforderungen wie derzeit in der Energie- und Wärmewende.

Straßenbauerhandwerk bei der H. Uhl Straßen- u. Tiefbau GmbH

Beim Besuch von Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen bei der H. Uhl Straßen- und Tiefbau GmbH in Elmshorn standen die Themen Nachwuchsgewinnung und Fachkräftemangel im Mittelpunkt. Geschäftsführer Christian Brassat berichtete von den Herausforderungen, neue Auszubildende zu gewinnen. Mittlerweile besuchen Mitarbeitende des Unternehmens Schulen, um bei den Schülern aktiv für das Straßenbauerhandwerk zu werben. Diese Initiative zeigt bereits Erfolge: Für den Ausbildungsstart in diesem Jahr konnten vier neue Auszubildende gewonnen werden. Auch Kammerpräsident Ralf Stamer, der die Tour begleitete und selber ausbildet, weiß, dass sich Betriebe etwas einfallen lassen müssen, um Nachwuchs zu finden.

Die Uhl GmbH bildet seit vielen Jahren Fachkräfte in den Bereichen Straßen- und



(v.l.n.r.) Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen, Kammerpräsident Ralf Stamer, UHL-Geschäftsführer Christian Brassat, Andreas Katschke, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Lübeck

Kanalbau sowie Baugeräteführung aus und beschäftigt insgesamt rund 100 Mitarbeiter. Gegründet worden ist der Betrieb 1904 von Heinrich Uhl. Bis heute hat sich das Unternehmen laufend vergrößert, stellt seit Jahren eine feste Größe in Elmshorn dar und

gilt als eines der führenden Unternehmen im Straßen- und Tiefbau für die Errichtung und Wartung von Infrastrukturprojekten, überwiegend für die öffentliche Hand.

Redaktion BAU AKTUELL

**»ICH BIN EXPERTIN FÜR DIE
FLOTTEN SPRÜCHE. DIE VHV FÜR
DIE FLOTTENVERSICHERUNG.«**

**VON EXPERTEN
VERSICHERT**

VHV 
VERSICHERUNGEN

**WIR SICHERN IHNEN SCHON JETZT
DIE BEITRÄGE 2025**

Mit der VHV Flottenversicherung ist jedes Fahrzeug Ihres Unternehmens perfekt versichert; individuell, kosteneffizient und ohne großen administrativen Aufwand. Die FLOTTE-GARANT BAUPROTECT bietet zudem exklusive Vorteile für Bau-Verbandsmitglieder. Nähere Informationen erhalten Sie von Ihrer VHV Gebietsdirektion Hamburg, Gebietsleiter Bau Frank Maximilian Goldman, T 040.44 11 14-21, fmgoldmann@vhv.de oder VHV Gebietsdirektion Kiel, Gebietsleiter Bau Erich Seubert, T 0431.648 94-25, eseubert@vhv.de, www.vhv-bauexperten.de

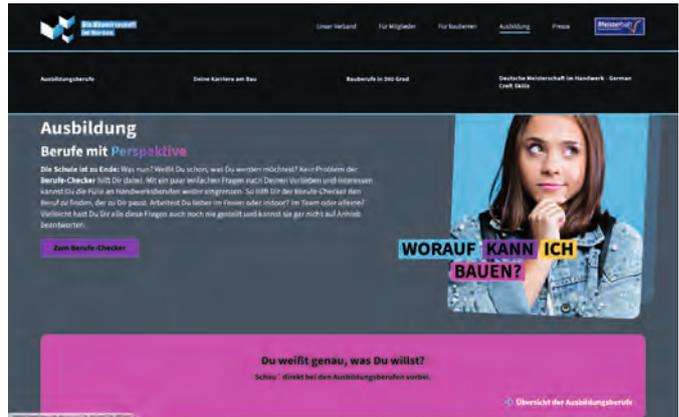
Unsere Website erneuert und modern aufgestellt

Nach einem umfangreichen Gestaltungsprozess, aber am Ende erfolgreich, haben wir unsere Webseiten unter www.bau-sh.de und www.meisterhaft.info auf einen technisch guten und zeitgemäßen Standard gebracht. Schauen Sie selbst, wie die Seiten inhaltlich für Sie und unsere Freunde der schleswig-holsteinischen Bauwirtschaft, die Öffentlichkeit, für die Presse und auch für Ihre Kunden gestrafft, zusammengefasst und optimiert worden sind.

Das betrifft vor allem die Betriebsuche, den Bereich Meisterhaft, das Holzbauzentrum Nord* und unsere gerne genutzten Angebote wie *digi-bau*, nachhaltiges Bauen und Seminarwesen. Im kommenden Jahr soll noch der interne Mitgliederbereich folgen und gebrauchsgängiger gestaltet werden.

Ihr besonderes Augenmerk richten Sie bitte neben ihren Daten und der Betriebsuche auf den Zugang zu unserem Mitgliederservice, dem nunmehr voll digitalem Seminarbuchungsservice.

Von unserer CI ganz bewusst abgewichen sind wir in Sachen Ausbildung/Azubis. Den Bereich Ausbildung haben wir nicht nur gra-



Der neue Bereich Ausbildung

fisch, sondern auch inhaltlich komplett neu und modern gestaltet. Von „Ausbildungsberufe“, „Deine Karriere am Bau“, „Bauberufe in 360 Grad“ bis zu „Deutsche Meisterschaft im Handwerk German Craft Skills“ gibt es viele Infos, Videos, Fotos und Links zu unseren Partnern.

TERMINE & SEMINARE

Datum	Ort	Thema	
7. November 2024	Neumünster	Das Gebäudeenergiegesetz und Bundesförderung für effiziente Gebäude	
12. November 2024	Alt Duvenstedt	Dachtag – Neues und Bewährtes für Steildächer und Flachdächer in Holzbauweise	
25. November 2024	Neumünster	Grundlagen Tragwerksplanung im Holzbau – für Zimmerer und Planer	
27. November 2024	Neumünster	Praxiswissen Fassade	
28. November 2024	Neumünster	Körpersprache (Achtung! Aufgrund der hohen Nachfrage Wiederholungsseminar vom 23.3.23)	
23. Januar 2025	Neumünster	Klartext reden - Führen kritischer Gespräche	
13. Februar 2025	Neumünster	Fachgerechter Terrassenbau von der Planung bis zur Herstellung	
14. Februar 2025	Ascheffel	8.HBZ* Mitgliedertag – Von Euch für Euch	
18. Februar 2025	Online	Feuchteschutz im Holzbau	
20. Februar 2025	Neumünster	Nachhaltigkeit im Bauunternehmen umsetzen	
13. März 2025	Neumünster	Klimabilanzierung und Klimamanagement im Bauunternehmen	
7. Mai 2025	Neumünster	13. Norddeutscher Holzbautag	

Weitere Informationen: [www.bau-sh.de/Eingang für Firmen/Seminare & Veranstaltungen bzw. www.hbz-nord.de](http://www.bau-sh.de/Eingang_für_Firmen/Seminare_&_Veranstaltungen_bzw._www.hbz-nord.de)
Einige Seminare werden mit Punkten im Meisterhaftsystem angerechnet; sie sind im Internet gekennzeichnet.

JETZT ENERGIEKOSTEN OPTIMIEREN

Unsere Empfehlung für Ihre Energie!

Die e.optimum AG ist ein führendes Unternehmen im Bereich der Energieoptimierung und bietet maßgeschneiderte Dienstleistungen sowie innovative Produkte an. Durch den gemeinsamen Energie-Einkauf für 40.000 Unternehmen in ganz Deutschland senkt e.optimum Ihre Energiekosten für Strom und Erdgas.

So funktioniert's:



Schicken Sie einfach Ihre letzte **Stromrechnung** per E-Mail an service@bamaka.de.



Wir analysieren für Sie die Energiepreise der letzten 5 Jahre in Ihrem PLZ-Gebiet und erstellen Ihnen ein **unverbindliches Angebot**.



Sie bekommen von uns ein vorausgefülltes Energielieferangebot und **wir leiten für Sie den Wechsel in die Wege**.

WAS SIND DIE VORTEILE FÜR SIE?

- Sonderkonditionen beim Energiebezug
- Optimierung der Energiekosten
- Kein Festpreis, keine monatliche Grundgebühr oder komplizierte Tarife
- Weitergabe des echten Marktpreises 1:1
- Einfacher Anbieterwechsel – ohne Aufwand

Wichtig zu wissen:

Wir können Ihnen keinen fixen Arbeitspreis anbieten, denn **e.optimum kauft stündlich/wöchentlich/monatlich** am Termin- und Spotmarkt Energie ein. Der Arbeitspreis schwankt dadurch monatlich. Den meisten Kunden verschaffen wir einen **Preisvorteil von mindestens 10-15 %** zum Vorversorger.

e.optimum setzt auf
Nachhaltigkeit & Umweltschutz!



Klimaneutral
Invest-Garantie in
neue Anlagen
www.tuv.com
ID 000023040

